



Aktueller Stand des Forschungsvorhabens, April 2002

Die Vorhabenbeschreibung von Juli 2001 stellte die Basis für die Beantragung des Forschungsvorhabens beim Bundesministerium für Bildung und Forschung dar. Das zur Zeit durchgeführte Vorhaben entspricht weitestgehend der Vorhabenbeschreibung. Da dem Projektantrag jedoch nicht in vollem Umfang entsprochen werden konnte, musste auf einige Bausteine verzichtet werden und es kam zu zeitlichen Verzögerungen.

Reduzierung von Vorhabensbausteinen

Aufgrund des bewilligten Fördervolumens war es notwendig

- die Zahl der Expertenworkshops von ursprünglich sechs (siehe Ablaufplan S. 31 und Übersicht der Bausteine A1-A9) auf drei zu reduzieren.
- die Zahl der Arbeitskreissitzungen je thematischem Arbeitskreis im Rahmen des Stadt-regionalen Dialogs (ebd.) von drei auf zwei zu reduziert. Dies entspricht einer Reduzierung der Gesamtzahl der Arbeitskreissitzungen von neun auf sechs.

Zeitliche Verzögerung

Laut Vorhabenbeschreibung sollte das Vorhaben STADT+UM+LAND 2030 am 01.10.2001 starten. Aufgrund der Verhandlungen über die Finanzierung hat sich der Start auf den 01.04.2002 hinausgezögert. Das Ablaufschema (siehe S. 31) wird in sich aufrecht erhalten, beginnt jedoch in 04.2002 und läuft bis 09.2003. Ebenso müssen die Daten in der Anlage „Übersicht der Bausteine“ um sechs Monate vorwärts datiert werden.

Vorhabenbeschreibung

STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter – Wolfsburg

**als Beitrag zum Ideenwettbewerb "Stadt 2030"
im Forschungsprogramm "Bauen und Wohnen"
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung**

zur Einreichung beim

Projektträger Mobilität und Verkehr, Bauen und Wohnen
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

TÜV Energie und Umwelt GmbH
PT MVBW, Am Grauen Stein, 51101 Köln

und beim Projektbegleiter

Difu - Deutsches Institut für Urbanistik
Ernst-Reuter-Haus
Straße des 17. Juni 112, 10623 Berlin

**Partner im Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030
Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg**

Zweckverband Großraum Braunschweig
Dipl.-Geogr. Ulrich Kegel, Dipl.-Geogr. Siegfried Thom
An der Katharinenkirche 1-2, 38100 Braunschweig
Tel.: 0531/24262-11, Fax: 0531/24262-42
e-mail: u.kegel@zgb.de; s.thom@zgb.de

TU Braunschweig, Institut für Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Klaus Lompe, Hinrich Weis M.A.
Wendenring 1, 38114 Braunschweig
Tel.: 0531/391-2311 Fax.: 0531/391-3126
e-mail: K.Lompe@tu-bs.de; hinrichweis@gmx.de

Universität Hannover, Institut für Architektur- und Planungstheorie
Prof. Dr. sc. techn. Barbara Zibell
Schloßwender Str. 1, 30159 Hannover
Tel.: 0511/762-3270, Fax: 0511/762-3271
e-mail: barbara.zibell@iap.uni-hannover.de

TU Braunschweig, Institut für Städtebau und Landschaftsplanung
Prof. Walter Ackers, Dipl.-Ing. Johannes Schwarzkopf
Mühlenpfordtstr. 23, 38106 Braunschweig
Tel.: 0531/391-3544; Fax: 0531/391-8103
e-Mail: w.ackers@isl.bau.tu-bs.de; j.schwarzkopf@isl.bau.tu-bs.de

TU Braunschweig, Institut für Verkehr und Stadtbauwesen
Prof. Dr. Manfred Wermuth, Dr.-Ing. Frank Schröter
Pockelsstr. 3, 38106 Braunschweig
Tel.: 0531/391-7920, Fax: 0531/391-7929
e-mail: m.wermuth@tu-bs.de; f.schroeter@tu-bs.de

KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung
Dipl.-Ing. Dieter Frauenholz, Dr.-Ing. Jörg Knieling M.A.
im TCH, Vahrenwalder Str. 7, 30165 Hannover
Tel.: 0511/9357-150, Fax.: 0511/9357-152
e-mail: info@koris-hannover.de

Braunschweig und Hannover, Juli 2001

Inhalt

1	Ziele.....	1
1.1	Gesamtziel des Vorhabens	1
1.2	Bezug des Vorhabens zu förderpolitischen Zielen.....	2
1.3	Wissenschaftliche Arbeitsziele des Vorhabens	6
2	Stand der Wissenschaft und Forschung / Bisherige Arbeiten der Antragsteller	10
2.1	Stand der Wissenschaft und Forschung.....	10
2.2	Bisherige Arbeiten der Antragsteller	17
3	Ausführliche Beschreibung des Arbeitsplans	30
3.1	Arbeitsorganisation	30
3.2	Teilaufgaben und Meilensteine.....	30
4	Verwertungsplan	37
4.1	Erfolgsaussichten.....	37
4.2	Anschlussfähigkeit	40
5	Arbeitsteilung / Zusammenarbeit mit Dritten	43
5.1	Arbeitsteilung	43
5.2	Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner	43
5.4	Laufzeit	44
5.5	Arbeitsplan des Forschungsverbundes	44
5.6	Forschungspakete.....	45
5.7	Verwertungsplan	60
5.8	Projektleitung	60
6	Notwendigkeit der Zuwendung.....	60

Anlage: Übersicht der Bausteine des Forschungsprojektes
STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg

1 Ziele

1.1 Gesamtziel des Vorhabens

Die Städte Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg sowie die engeren und weiteren Umlandgemeinden befinden sich in einem unmittelbaren Beziehungsgeflecht. Sie bilden eine von erheblichen Umbrüchen betroffene Stadt-Region. Um dem absehbaren Bevölkerungsrückgang begegnen zu können, ist eine rechtzeitige Vorbereitung, die im Einklang mit der Leitvorstellung der nachhaltigen Entwicklung gemäß ROG 1998 steht, erforderlich.

⇒ Referenzregion für Bevölkerungsrückgang

Das Forschungsprojekt STADT+UM+LAND 2030 soll einen grundlegenden Beitrag zum Thema "Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs auf Stadt-Regionen" leisten. Die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg soll diesbezüglich als Referenzraum für die Suche nach Leitbildern für den Zeithorizont 2030 auf Ebene der Stadt-Region stehen. Ziel ist, für andere vergleichbare Regionen in Deutschland Handlungsempfehlungen abzuleiten. Außerdem soll der wissenschaftliche und stadt-regionale Diskurs über das Thema "Bevölkerungsrückgang und Suburbanisierung" vertieft werden. Hier bestehen noch erhebliche Erkenntnisdefizite.

⇒ Entwicklung von Leitbildern und Strategien

Ein wesentliches Arbeitsziel des Forschungsvorhabens STADT+UM+LAND 2030 ist es, in einem innovativen Kooperationsprozess Leitbilder und Handlungsempfehlungen für die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg bis zum Jahr 2030 zu erarbeiten, die zu einer nachhaltigen Entwicklung der Stadt-Region beitragen sollen. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den endogenen Potenzialen der Stadt-Region.

Bei der Entwicklung dieser Leitbilder kann auf bestehende allgemein gefasste Leitbilder der regionalen Raumordnung (RROP 1995) sowie der Regionalentwicklung (REK 2000) aufgebaut werden. Mit den stadt-regionalen Leitbildern sollen Planung und Politik einen Handlungsmaßstab erhalten, an dem sie sich in den folgenden Jahren orientieren können.

⇒ Interdisziplinärer Forschungsansatz

Die Erarbeitung der stadt-regionalen Leitbilder erfolgt durch einen interdisziplinären Forschungsverbund, um einen integrativen Ansatz zu gewährleisten. Die Arbeit des Forschungsverbundes konzentriert sich auf folgende fünf Forschungsfelder:

- "Arbeits-Stadt-Region 2030": Veränderung der Arbeitswelt unter den Bedingungen des Bevölkerungsrückgangs im stadt-regionalen Kontext
- "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030": Sozialer Wandel und Gebrauchswert der Stadt-Region
- "Stadt-Landschaft 2030" Gestaltung stadt-regionaler Lebens- und Erlebnisräume
- "Mobilitäts-Stadt-Region 2030": Funktionale Verflechtungen in der Stadt-Region

- "Kooperative Stadt-Region 2030": Formen und Verfahren der Öffentlichkeitsbeteiligung und Kooperation in stadt-regionalen Entwicklungsprozessen

⇒ Stadt-regionaler Kooperationsprozess

Um einen möglichst starken Umsetzungsbezug der Leitbilder zu gewährleisten, werden diese in Kooperation mit den stadt-regionalen Akteuren entwickelt. Ziel ist ein Dialog von Wissenschaft und Forschung, Politik, Städten und Gemeinden, Wirtschafts- und Sozialpartnern, Bevölkerung sowie regionsexternen Akteuren. Dies ist aufgrund der engen Vernetzung der Probleme und Chancen der Kommunen in der Stadt-Region von entscheidender Bedeutung. Ansässige Wirtschaftsunternehmen und Wissenschaftseinrichtungen werden in die konstruktive, konfliktlösungsorientierte Zusammenarbeit einbezogen.

⇒ Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung

Ein wesentliches Ziel des Forschungsvorhabens ist es, für den sich abzeichnenden Bevölkerungsrückgang, die sich ändernden Haushalts-, Wohn- und Lebensformen sowie die daraus resultierenden Konsequenzen für die räumliche Entwicklung, die bislang sowohl in der stadt-regionalen Politik als auch in der Bevölkerung nicht als Probleme wahrgenommen werden, zu sensibilisieren und frühzeitig Handlungsstrategien für die Planung zu entwickeln. Es soll ein Diskurs angeregt werden, der bei den stadt-regionalen Akteuren zur Bewusstseinsbildung für die bevorstehende Entwicklung beiträgt. Ziel ist dabei, die bevorstehenden Probleme als Chance für den Umstrukturierungsprozess aufzugreifen und positive Handlungsstrategien zu entwickeln.

⇒ Stadt-regionale Lösungsansätze

Im Mittelpunkt des stadt-regionalen Kooperationsprozesses steht die Leitfrage, wie zukünftige Strategien und Maßnahmen aussehen können, die zwischen den Interessen aller Beteiligten in Bezug auf Siedlungs- und Freiraumentwicklung, Mobilität, Arbeit, Kultur und Politik vermitteln können. Dabei wird eine Vielzahl von Problemen sichtbar, die nur in einem engen stadt-regionalen Kooperations- und Diskussionsprozess zu lösen sind. Das Forschungsprojekt strebt an, zwischen den Problemfeldern zu vermitteln und die stadt-regionalen Akteure in einen längerfristigen, vertrauensbildenden Kooperationsprozess zu bringen.

1.2 Bezug des Vorhabens zu förderpolitischen Zielen

Das Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030 trägt zu den förderpolitischen Zielen des Forschungsprogramms "Bauen und Wohnen" – Ideenwettbewerb Stadt 2030 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wie folgt bei:

? Verhältnis Stadt - Region

Das Projekt STADT+UM+LAND 2030 betrachtet die Entwicklung einer Region, bestehend aus drei Großstädten, einer Mittelstadt und mehreren Umlandgemeinden. Dabei steht in den Städten die Folge der Suburbanisierung und im Umland die disperse Siedlungsentwicklung in Verbindung mit einer negativen Bevölkerungsentwicklung im Mittelpunkt der Betrachtung.

? Langfristigkeit und Prävention

Der Zeithorizont von 30 Jahren erfordert Leitvorstellungen, die flexibel auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagieren können und gleichzeitig hinreichend konkret sind. Der angestrebte kooperative Prozess in der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg ist so konzipiert, dass er diese Bedingung erfüllt. Er lässt aufgrund seiner kooperativen Orientierung eine hohe Akzeptanz der entwickelten Leitbilder und somit gute Umsetzungschancen erwarten. Planungen lassen sich auf diese Art und Weise frühzeitig und effektiv modifizieren.

? Ganzheitlichkeit

Mit dem Forschungsprojekt sollen über Ressortgrenzen hinweg unterschiedliche Bereiche im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung verknüpft werden. Die Ziele der Nachhaltigkeit werden auf der Ebene der Stadt-Region anwendungsbezogen im Bereich relevanter Themenfelder wie Arbeit, Wohnen, Mobilität, Einkaufen, Freizeit und Umwelt konkretisiert.

Als Ergebnis ist eine integrierte Entwicklung mit Leitbildern in den Bereichen nachhaltige Siedlungsstruktur, Wirtschaftsinnovation, nachhaltige Natur- und Landschaftsentwicklung und umweltverträgliche Mobilitätsbewältigung angestrebt. Damit sind zugleich die Felder der Trias der nachhaltigen Stadtentwicklung abgedeckt.

? Interdisziplinarität und Dialogorientierung

Die Partnerschaft des Zweckverbandes Großraum Braunschweig (ZGB) sowie von Interessenvertretern der Kommunen mit dem Forschungsverbund garantiert eine interdisziplinäre Bearbeitung der Themenfelder. Die Zusammensetzung des Forschungsverbundes deckt die Bereiche Stadt- und Regionalplanung, Landschafts- und Freiraumplanung, Städtebau und Stadtentwicklung, Verkehrswesen, Sozialwissenschaften sowie kommunikative und kooperative Stadt- und Regionalentwicklung ab.

Ziel des Forschungsverbundes ist eine dialogorientierte Bearbeitung der Themenfelder. Die Forschungsfelder konkretisieren sich im Wechselspiel mit den Arbeitsfortschritten des Dialogprozesses. Die Kooperation zwischen den Wissenschaftlern und dem ZGB wird durch ein professionelles Projektmanagement sichergestellt, das von KoRiS (Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Hannover) durchgeführt wird.

Die Ergebnisse der Grundlagenforschung werden durch die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern sowie stadt-regionalen und Akteuren auf die stadt-regionale Handlungsebene heruntergebrochen.

? Integration von Dezernaten und Sachgebieten

Der ZGB bezieht die beteiligten Städte sowie deren Umlandgemeinden und Fachverwaltungen im Rahmen des stadt-regionalen Dialogs in den Prozess der Leitbildentwicklung mit ein.

? Interkommunale Kooperation

Weitere zentrale Ziele des Prozesses sind Kommunikation und Kooperation zwischen Vertreterinnen und Vertretern der drei Städte Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg sowie deren Umlandgemeinden. Die verschiedenen Akteure sowie Multiplikatoren wer-

den in einen umfassenden Dialog durch z. B. die Teilnahme an einer Zukunftskonferenz und die Mitarbeit in Arbeitskreisen einbezogen.

? Prozess- und Verfahrenorientierung

Der Zukunftsprozess der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg setzt sich aus einem stadt-regionalen Dialog (Zukunftskonferenz und -forum, Arbeitskreise und Bilanzworkshop der Arbeitskreise), einem Bürgerdialog (Bürgergutachten) und einem Experten-Dialog (Grundlagenforschung im Rahmen des Forschungsverbundes und Experten-Workshops) zusammen, die eng miteinander verflochten sind. Der Prozess der Leitbildentwicklung ist offen und bietet die Möglichkeit, Kurskorrekturen vorzunehmen und eine kontinuierliche Entwicklung der Leitbilder zu betreiben. Die Ergebnisse des Prozesses können durch die Beteiligung des ZGB und Formen der interkommunalen Kooperation in bestehende und zukünftige Planungen sowie Entscheidungs- und Rechtsetzungsverfahren einfließen.

? Partizipation

Akteure der Stadt-Region sowie ausgewählte Bürgerinnen und Bürger nehmen am Prozess der Leitbildentwicklung für die Stadt-Region aktiv teil (vgl. Prozess- und Verfahrenorientierung). Außerdem wird die Bevölkerung partnerschaftlich durch Öffentlichkeitsarbeit in den Prozess einbezogen.

? Funktionale Spezialisierung und Entfaltung endogener Potenziale

Die Akteure der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg konzentrieren sich in dem dialog-orientierten Prozess auf die endogenen Potenziale und die verschiedenen Standortbegabungen der Städte und Gemeinden, um abgestimmte Leitbilder für die Stadt-Region zu entwickeln:

- Die Stadt Braunschweig (ca. 250.000 Einwohner) ist das historisch gewachsene wirtschaftliche und kulturelle Oberzentrum der Region und weist eine starke Dienstleistungs- und Wissenschaftskonzentration von nationaler Bedeutung auf. Die Hochschulen, Forschungsanstalten und Institute haben ihre Schwerpunkte vor allem in den Bereichen der Verkehrstechnik, Luft- und Raumfahrttechnik, Bio- und Umwelttechnologie, Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Messtechnik und Mikroelektronik.

Die Kombination aus Grundlagenforschung und anwendungsnaher Technologie ist der Ausgangspunkt einer engen Zusammenarbeit von Forschung und Industrie und bietet ein enormes Zukunftspotenzial für neue Verfahren, Produkte und Beschäftigungsfeldern.

- Die Gründung der Stadt Salzgitter (ca. 110.000 Einwohner) ist unlösbar mit der Industriepolitik verbunden - sie entstand in Folge des Aufbaus der Reichswerke Hermann Göring (heute Salzgitter Stahl AG) seit 1937. Die städtebauliche Struktur der Stadt Salzgitter mit ihren 31 Ortsteilen auf einer Fläche von 224 Quadratkilometer entspricht dem Prinzip der "gegliederten und aufgelockerten Stadt" mit einer Funktionsteilung von Arbeitsplätzen in Industrie, Administration und Verkehrsforschung einerseits sowie Wohnen und Erholung andererseits.
- Die Entstehung der Stadt Wolfsburg (ca. 126.000 Einwohner) ist auf die Gründung des Volkswagenwerks 1938 zurückzuführen. Wolfsburg liegt das Konzept einer mo-

dernen Industriestadt mit dem Leitbild der "gegliederten und aufgelockerten Stadt" zu Grunde. Sie zeichnet sich durch weite Grünflächen und die Trennung der Funktionen Arbeit, Wohnen und Infrastruktur aus. Wolfsburg, Stammsitz der Volkswagen AG als größtem Automobilkonzern Europas, verfügt über eine überdurchschnittliche hohe Wirtschafts- und Kaufkraft. Wolfsburg zeichnet sich durch ein modernes Stadtmanagement zur Anreicherung städtischer Funktionen durch Technologiekompetenz, "urban entertainment" und Stadtinszenierung aus.

- Die ehemalige barocke Residenzstadt Wolfenbüttel (ca. 50.000 Einwohner) ist heute ein modernes, wirtschaftlich leistungsfähiges Mittelzentrum. Unmittelbar vor den Toren der Stadt Braunschweig gelegen, verfügt Wolfenbüttel über eine lebendige bürgerschaftliche Planungs- und Diskussionskultur.
- Die engeren und weiteren Stadt-Umlandgemeinden vereinen in sich die unterschiedlichen Strukturtypen von der unmittelbaren Stadtrandgemeinde bis zum ländlich strukturierten Raum und sind von der Suburbanisierung betroffen. Dabei kommt dem hohen Pkw-Besatz in Zusammenwirkung mit dem gut ausgebauten Straßensystem eine entscheidende Rolle zu.

Die Leitbildentwicklung soll die Stärken und Schwächen bündeln und zu einem eigenen Profil entwickeln. Ergebnis soll ein attraktiver und wettbewerbsfähiger Lebensraum mit Blick auf das Jahr 2030 sein.

? Konfliktorientierung

Die derzeitige Siedlungsentwicklung im Umland von Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg steht im Gegensatz zum siedlungsstrukturellen Leitbild der "Dezentralen Konzentration" des Regionalen Raumordnungsprogramms. Die prognostizierte zukünftige Entwicklung wird weitere, insbesondere Verteilungskonflikte verursachen. Der geplante dialogorientierte Prozess zielt darauf, Ansätze für die Lösung dieser Konflikte zu entwickeln.

? Verbindung von Vision und Realität

Der angelegte Prozess zielt auf die Entwicklung von umsetzungsorientierten Leitbildern in Zusammenarbeit mit den stadt-regionalen Akteuren (vgl. Prozess- und Verfahrensentwicklung).

? Übertragbarkeit des Leitbildes

Die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg ist in besonderer Art und Weise dazu geeignet, als Referenzraum für vergleichbare Stadt-Regionen zukunftsweisende Konzepte zu entwickeln:

- Als Stadt-Region mit Bevölkerungsrückgang,
- mit typischen Problemen der Suburbanisierung und des Flächenverbrauchs,
- der räumlich-funktionalen Arbeitsteilung,
- als ausgeprägte automobilen Stadt-Region,
- mit Tendenzen der sozialen Segregation.

1.3 Wissenschaftliche Arbeitsziele des Vorhabens

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, zukünftige Leitbilder und Strategien für die Stadt-Region 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg zu entwickeln. Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung stellt eine Herausforderung dar, der bislang in Wissenschaft und Forschung, aber auch in der Politik und Planung unter dem Aspekt der Langfristperspektive ungenügend Beachtung geschenkt wurde. Es gibt eine Reihe von Konflikten:

- Siedlungsentwicklung "in der Fläche" zu Lasten dezentraler Konzentration,
- Wachstum der Umlandgemeinden zu Lasten der Städte im Kernbereich,
- Sozialräumliche Polarisierung statt sozialverträglicher Zuordnung,
- Schrumpfungsprozesse zu Lasten der kulturellen und infrastrukturellen Zentren,
- Zersiedlung versus Agrarwirtschaft sowie Freiraumsicherung und -entwicklung,
- Räumlich-funktionale Arbeitsteilung zu Lasten weniger mobiler Bevölkerungsgruppen
- Zunahme des Individualverkehrs zu Lasten des Öffentlichen Personennahverkehrs.

Für die Erarbeitung von Konfliktlösungen in diesen Bereichen bietet die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg gute Voraussetzungen. Um auf der Grundlage neuer Visionen Leitbilder für die Stadt-Region zu entwickeln, bedarf es einer eingehenden Klärung der möglichen Auswirkungen stadt-regionaler Wachstums- und Schrumpfungsprozesse. Es ist notwendig, Ausprägung und Bedeutung der Trends zu erforschen, um sie in einem umfassenden Zukunftsbild zusammenzuführen zu können.

Um dem Ziel themenübergreifender Leitbilder gerecht zu werden, erfolgt die Grundlagenforschung interdisziplinär in Kooperation folgender Forschungspartnerinnen und Forschungspartner, die sich zum Forschungsverbund unter Leitung des ZGB zusammengeslossen haben:

- Institut für Städtebau und Landschaftsplanung der TU Braunschweig,
- Institut für Verkehr und Stadtbauwesen der TU Braunschweig,
- Institut für Sozialwissenschaften der TU Braunschweig,
- Institut für Architektur- und Planungstheorie der Universität Hannover sowie
- KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Hannover.

Des weiteren werden im Laufe des Forschungsvorhabens STADT+UM+LAND 2030 stadt-regionale bedeutsame Wirtschafts- und Forschungsinstitutionen (z. B. Forschungsabteilung Volkswagen AG) als Know-how-Produzenten und Impulsgebern mit in die Entwicklung der Leitbilder einbezogen. Außerdem sollen die Aktivitäten vergleichbarer anderer Regionen in Deutschland und Europa betrachtet werden. So können optimale Lösungen für die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg gefunden und die Übertragbarkeit der Leitbilder auf vergleichbare Stadt-Regionen gewährleistet werden.

Da der Zeitraum des Ideenwettbewerbes einen engen Handlungsspielraum vorgibt, werden keine empirischen Forschungsaktivitäten durchgeführt, sondern vorhandene Grundlagen und Erhebungen verwendet. Die Forschung konzentriert sich auf klar umrissene Modellprojekte, die innerhalb des Bearbeitungszeitraumes fallstudienartig bearbeitet werden. In jedem Forschungsfeld wird ein – wenn möglich gemeinsames – Fallbeispiel vertieft untersucht.

Nach Beendigung des Projekts wird noch weiterer Forschungsbedarf bestehen, der von den Forschungspartnerinnen und -partnern entsprechend benannt wird (vgl. Kap. 4.2.1).

Im Folgenden werden die wissenschaftlichen Arbeitsziele der fünf Forschungsfelder vorgestellt:

1.3.1 Wissenschaftliche Arbeitsziele Forschungsfeld "Arbeits-Stadt-Region 2030"

- Analyse von wichtigen ablaufenden und prognostizierten Veränderungstendenzen der Arbeitswelt
- Aufzeigen von Interdependenzen zwischen prognostiziertem Bevölkerungsrückgangsprozessen und Konfigurationsveränderungen der Arbeitswelt und des Arbeitsmarktes
- Regionsspezifische Analyse zentraler Bereiche der Wirtschafts- und Arbeitsmarktstruktur
- Bewertung regionaler Stärken- und Schwächenprofile vor dem Hintergrund der zukünftigen Herausforderungen unter besonderer Berücksichtigung des Mobilitätssektors
- Aufzeigen und Bewertung bereits vorhandener Konzepte in der Region am Beispiel zweier Großunternehmen
- Konzeption von Handlungsempfehlungen für die Verbesserung der regionalen Standortfaktoren, um die prognostizierten Herausforderungen adäquat zu bewältigen
- Szenarioentwicklung für eine prosperierende regionale Entwicklung der Arbeits- und Wirtschaftsstruktur durch "Neue Technologien". In diesem Kontext sollen die Entwicklungstendenzen und diesbezügliche Erfolgsbedingungen und -aussichten ggf. mittels interregionaler Vergleichsanalysen evaluiert werden.

1.3.2 Wissenschaftliche Arbeitsziele Forschungsfeld "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030"

- Analyse der Wohnstandorte und Versorgungsstrukturen in der Stadt-Region
- Untersuchung der Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs und des sozialen Wandels auf das vorhandene stadt-regionale Gefüge
- Abschätzen der baulich-räumlichen und siedlungsstrukturellen Konsequenzen, die sich aus den möglichen Auswirkungen einer verstärkten Nutzung neuer Technologien im Versorgungsbereich ergeben könnten
- Erarbeitung neuer Konzeptionen stadt-regionaler Entwicklung, die auf die sich wandelnden Rahmenbedingungen der strukturellen und quantitativen Bevölkerungsveränderungen flexibel reagieren können
- Überlegungen zur optimalen Zuordnung von Wohn- und Versorgungsstandorten bzw. Wohn- und Versorgungsangeboten, gegliedert nach unterschiedlichen Standortkategorien (wie städtische Kernbereiche, Stadtrandlagen und der sogenannten "Zwischenstadt"), die den spezifischen Anforderungen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen sowie den sich wandelnden Lebens- und Haushaltsformen gerecht werden

1.3.3 Wissenschaftliche Arbeitsziele Forschungsfeld "Stadt-Landschaft 2030"

- Untersuchung der Auswirkungen des Bevölkerungsrückganges auf das räumliche Gefüge
- Analyse der Landschafts- und Siedlungsstrukturen der Stadt-Region im Vergleich mit anderen vergleichbaren Räumen und Strukturen
- Benennung der räumlichen Probleme und Potenziale der Stadt-Region
- Auseinandersetzung mit konzeptionellen Herangehensweisen an den Themenkomplex "Ausprägung und Identität einer Region" unter landschaftlichen und städtebaulichen Gesichtspunkten. Historische und aktuelle Beispiele
- Untersuchung von gestalterischen Prinzipien der Raumgestaltung sowie Handlungs- und Einflussmöglichkeiten

1.3.4 Wissenschaftliche Arbeitsziele Forschungsfeld "Mobilitäts-Stadt-Region 2030"

- Analyse der bestehenden Verkehrsströme zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden, d.h. Abbildung der Verkehrsströme in Abhängigkeit von der Qualität des Verkehrsangebots (Verkehrsmittel und -infrastruktur, Bedienungsangebot) und Ableitung von Anforderungen an ein verändertes Verkehrsangebot unter der Zielsetzung einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung. Zu berücksichtigende Qualitätskriterien sind beispielsweise Fahrdauer, -kosten und -komfort.
- Quantifizierung und Bewertung von Chancen und Qualität einer umwelt- und sozialverträglichen Siedlungsentwicklung und Mobilitätsbewältigung auf der Grundlage der Abschätzung der zukünftigen Verkehrsströme und des Modal-Split mittels Computersimulationen der Verkehrsnachfrage.
- Prognose der verkehrlichen Auswirkungen von Veränderungen im Raum und deren Rückwirkung auf die Siedlungsstruktur mit dem Ziel, zukünftige Siedlungsschwerpunkte und -potenziale zu benennen.
- Entwicklung von Strategien zur umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung unter besonderer Berücksichtigung der Akzeptanz der verschiedenen Verkehrsmittel durch die Bevölkerung.

1.3.5 Wissenschaftliche Arbeitsziele Forschungsfeld "Kooperative Stadt-Region 2030"

Wesentliche Arbeitsziele des Forschungsfelds "Kooperative Stadt-Region 2030" beziehen sich auf Formen und Verfahren der Kooperation und der Öffentlichkeitsbeteiligung in stadt-regionalen Entwicklungsprozessen:

- Integration und Koordination divergierender Interessen in stadt-regionale Entwicklungsprozesse,
- Einbezug der Öffentlichkeit (Interessenvertreter und Bevölkerung) in stadt-regionale Entwicklungsprozesse durch geeignete Verfahren der Partizipation,

- Potenziale und Restriktionen der Öffentlichkeitsbeteiligung auf stadt-regionaler Ebene,
- Dynamisierung des stadt-regionalen Entwicklungsprozesses, so dass ein kontinuierlicher Dialog über Zukunftsfragen möglich wird.

Die stadt-regionale Maßstabsebene stellt insbesondere für die Öffentlichkeitsbeteiligung eine große Herausforderung dar. Nachdem Bürgerbeteiligung und Partizipation in den letzten Jahrzehnt Auftrieb erlangt haben, liegen inzwischen vielfältige Erfahrungen auf Quartiers-, Stadtteil- und kommunaler Ebene vor. Anders sieht es auf interkommunaler und regionaler Ebene aus. Hier soll das Forschungsprojekt einen Beitrag zur Weiterentwicklung der planungstheoretischen Erkenntnisse leisten. Dabei sollen die umfangreichen Diskussionen einbezogen werden, die im Bereich regionaler Kooperation vorliegen:

- Entwicklung und Erprobung innovativer Planungsverfahren und -instrumente zur Integration und Koordination divergierender Interessen in stadt-regionale Entwicklungsprozesse,
- Entwicklung und Erprobung von zukunftsweisenden Formen der Bürgerbeteiligung in stadt-regionalen Entwicklungsprozessen,
- Erstellung eines Verfahrenskonzepts zur Institutionalisierung einer permanenten Diskussion und Weiterentwicklung der stadt-regionalen Leitbilder ("rollender Prozess").

2 Stand der Wissenschaft und Forschung / Bisherige Arbeiten der Antragsteller

2.1 Stand der Wissenschaft und Forschung

Im Folgenden wird der aktuelle Stand in Wissenschaft und Forschung für die fünf Forschungsfelder aufgezeigt. Zunächst erfolgt ein Überblick über den Forschungsstand zu Regionen, die von Bevölkerungsrückgang betroffen sind, da sich dieses Kernthema als roter Faden durch das gesamte Forschungsprojekt zieht.

Seit den 80er Jahren hat die Wissenschaft auf die bevorstehenden Probleme des Bevölkerungsrückgangs in Deutschland und die damit verbundenen räumlichen Konsequenzen hingewiesen. Insbesondere die neuen Bundesländer sind z. B. von Wohnungsleerständen in den Plattenbausiedlungen aus der DDR-Zeit betroffen. Die Missstände werden bislang von Politik, Planung und Wissenschaft wahrgenommen. Der öffentliche Diskurs über dieses Thema ist wenig entwickelt. Auffällig ist, dass zwar spezifische Analysen durchgeführt werden, um die Symptome und Ursachen festzustellen; die Entwicklung von Strategien dagegen nur spärlich betrieben wird.

Einige Beispiele für aktuelle Auseinandersetzungen mit dem Themenfeld:

- Die Bundesregierung setzte die Kommission "Wohnungswirtschaftlicher Strukturwandel" ein, um die Lage der Wohnungsunternehmen in betroffenen Regionen durch unabhängige Experten analysieren zu lassen und Handlungsempfehlungen zu geben. Dabei wurden Kommunen und Wohnungsunternehmen in fünf ostdeutschen Flächenländern untersucht.
- Der Bundesverband deutscher Wohnungsunternehmen erarbeitete 1999 die Studie "Zukunft sichern! - Programm zur nachhaltigen Stadtentwicklung und zur Sicherung des Bestandes der Wohnungsunternehmen in strukturschwachen Regionen der neuen Länder". Das Programm umfasste die Analyse der derzeitigen Situation und Handlungsanforderungen für die Politik.
- Die Stadt Leipzig hat beispielsweise mit erheblichen Problemen des Bevölkerungsrückgangs zu kämpfen. Eine hohe Quote von Wohnungsleerständen, insbesondere in den innenstadtnahen Gründerzeitquartieren, ist die Folge. Die Stadt versucht mit einem Stadtentwicklungsplan den Problemen entgegen zu wirken.
- Die IBA Fürst-Pückler-Land beschäftigt sich mit der Gestaltung einer Region, die von rückläufiger Bevölkerungszahl betroffen ist.
- Im Rahmen der nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung werden vereinzelt Projekte durchgeführt, die den Aspekt abnehmender Bevölkerungszahlen berücksichtigen, in denen dieser jedoch kein zentrales Thema darstellt.
- Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) vergibt derzeit ein neues Projekt im Rahmen des Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus (ExWoSt) zu dem Thema "Anforderungen an Stadtentwicklungskonzepte zur Steuerung des infolge von Strukturwandel erforderlichen Stadtumbaus in den Neuen Bundesländern".

2.1.1 Forschungsfeld "Arbeits-Stadt-Region 2030"

Die zeitliche, räumliche und systemische Konfiguration der Arbeitswelt war in den vergangenen Jahren bereits grundlegenden Veränderungsprozessen unterworfen. Im Gefolge einer zunehmenden Globalisierung, die neue Flexibilitäts- und Innovationserfordernisse induziert, haben sich die Anforderungen an die Arbeitsprozesse und die involvierten Akteure in großem Maße modifiziert. In diesem Kontext hat die Frage nach der Zukunft der Arbeit eine hochgradige Aktualität, die ihre Ursache darin hat, "dass wir inmitten eines 'grundlegenden' qualitativen Wandels der Technologien, des Arbeitsmarktes, der Arbeitsorganisation und des Weltmarktes stehen, der dazu führt, dass sich Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt im Umbruch befinden" (WILLKE 1999). Diesen Veränderungen auf der Mikroebene stehen nun gleichzeitig ganz neue Herausforderungen auf der gesellschaftlichen Makroebene gegenüber, die sich aus den prognostizierten Bevölkerungsrückgangsprozessen ergeben. Dabei werden Szenarien entwickelt, die sich z. T. widersprechen und so auch zwangsläufig divergierende Folgewirkungen und Handlungserfordernisse induzieren. So erwartet beispielsweise der Sozialwissenschaftler Burkhard Lutz, dass sich der Bedarf an Arbeitskräften zur Erzeugung eines gleichbleibenden oder weiterhin leicht wachsenden Gütervolumens deutlich verringern wird (LUTZ 1997), was in der Konsequenz zu einem Überschuss an Arbeitskräften und u. U. zu ganz neuen Formen der Arbeit und deren gesellschaftlicher Bedeutung führen wird.

Auf der anderen Seite gibt es Szenarien, die im Gefolge einer zu erwartenden Rückgang und Überalterung der Bevölkerung davon ausgehen, dass sowohl die Wochen- als auch die Lebensarbeitszeiten der Erwerbstätigen zukünftig drastisch erhöht werden müssen, um ein Kollabieren der sozialen Sicherungssysteme zu verhindern und gleichzeitig wirtschaftlichen Wohlstand zu gewährleisten (FRICKE u. a. 2001).

Diese grundlegenden Trends sind bereits Gegenstand einer breiten wissenschaftlichen Diskussion. Dabei ist jedoch die Verknüpfung dieser Trends und die daraus resultierenden regionsspezifischen Herausforderungen noch weitgehend unterentwickelt. Darüber hinaus existiert ein relatives Forschungsvakuum, wenn es um die regionale Verknüpfung und die Interdependenzen der Konfigurationsveränderungen in der Arbeitswelt, den Bevölkerungsrückgangsprozessen sowie siedlungs-, verkehrs- und raumordnungsspezifischen Entwicklungstendenzen geht, das durch den verbundspezifischen Charakter des Gesamtprojektes gefüllt werden kann.

2.1.2 Forschungsfeld "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030"

Im Bereich des Wohnungsmarktes wie des Versorgungsangebotes zeichnen sich heute Entwicklungen ab, die in Zukunft zu veränderten Nachfragestrukturen führen werden, welche – durch entsprechende Forschungsergebnisse gestützt - planerisch rechtzeitig vorzubereiten sind. Für beide Teilbereiche dieses Forschungsfeldes liegen einzelne Studien und Ergebnisse sowie Szenarien vor, die jedoch bisher – weder innerhalb der Teilbereiche selbst noch untereinander ausreichend miteinander verknüpft sind:

Teilbereich Wohnen

Der Wohnungsmarkt wird durch sich gegenwärtig abzeichnende Bevölkerungsrückgangs- und Wanderungsprozesse bzw. den sich vollziehenden sozialen Wandel geprägt. Einzelne

Kommunen, nicht nur in den neuen Bundesländern, haben begonnen, neue Strategien zu entwickeln (z. B. Stadt Leipzig: vgl. LÜTKE-DALDRUP 2000; WÖLPERT 2001; Ansätze einer kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung: HEITKAMP 2001).

Der soziale Wandel ist geprägt durch fünf Trends (alternde Gesellschaft, weitere Ausdifferenzierung von Familien- und Beziehungsformen, fortgesetzte Gleichstellungsbestrebungen von Männern und Frauen, Migration, Wandel der Arbeitswelt), die sowohl für sich genommen als auch in ihren Wechselwirkungen gravierende Konsequenzen für die künftige Raumnutzung und Rauman eignung durch die Bevölkerung haben werden.

Diese Trends werden zum Teil bereits als Forschungsfelder erkannt und bearbeitet, dies jedoch bisher eher separat voneinander und kaum in ihren gegenseitigen Wechselbeziehungen oder gar im siedlungsstrukturellen Zusammenhang bzw. in ihren komplexen räumlichen Konsequenzen. So lassen sich den Zwischenberichten der Enquête-Kommission "Demographischer Wandel" zwar Grundlagen und Annahmen für die weitere gesellschaftliche Entwicklung entnehmen; die räumlichen und siedlungsstrukturellen Verknüpfungen müssen aber noch hergestellt werden. Derzeit wird beim BBR eine neue Ressortforschung zum Thema "Analyse und Bewertung der gesellschaftlichen Kosten und räumlichen Auswirkungen unterschiedlicher Siedlungsformen" vorbereitet, von der u. a. empirische Grundlagen zur Bewertung von Leitbildern und Konzepten in suburbanen Räumen erwartet werden (vgl. Bericht an das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, Jahresarbeitsprogramm 2001, Stand 31.12.2000). Hier ist im Laufe der Bearbeitung des Forschungsvorhabens STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg ein entsprechender Informationsaustausch anzustreben.

Die **alternde Gesellschaft** ist zwar immer wieder Forschungsgegenstand, insbesondere in der Bau- und Wohnforschung, hier geht es in der Regel aber schwerpunktmäßig um die eingegengte Thematisierung von Behinderungen im Alter, die z. B. ein barrierefreies Wohnen erfordern. Die Problematik der Differenzierung des Anteils älterer Menschen, die – insbesondere als "junge und als mittlere Alte" – noch jung, fit und mobil bleiben, ist in ihren umfassenden raumstrukturellen Konsequenzen noch nicht untersucht worden.

Die raumstrukturellen Konsequenzen der neuen Familien- und Beziehungsmodelle bzw. einer veränderten Rollenteilung zwischen den Geschlechtern sind in den letzten Jahren insbesondere aus Sicht der Frauenforschung zusammengetragen worden (vgl. u. a. BMBAU 1993; FOPA 1993; BAUMGART/VON SEGGERN 1996; BAUHARDT/BECKER 1997; ZIBELL 1998). Daneben liegen verschiedene Lebensstil-Studien vor, die zu den künftigen Wohnstandortpräferenzen unterschiedlicher Nachfragergruppen erste Anhaltspunkte liefern können (z. B. SCHNEIDER/SPELLERBERG 1999).

Zur Frage des Umgangs mit Zuwanderinnen und Zuwanderern aus anderen Ländern bzw. deren Auswirkungen auf die räumliche Verteilung bzw. auf regionale Strukturen und Trends zwischen Integration und Segregation liegen bisher ebenfalls kaum Untersuchungen vor (vgl. Beiträge in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 11/12, 1998).

Teilbereich Einkaufen

Auch für den Bereich des Einkaufens bzw. der Grundversorgung gilt, dass unterschiedliche Forschungs- bzw. Untersuchungsstränge im Rahmen dieses Forschungsfeldes zusammenzuführen wären. So liegen Erfahrungen mit und Strategien zu der Entwicklung des Einzelhandels in verschiedenen Regionen vor (z. B. Kommunalverband Großraum Hannover 1998,

2001), sie sind bisher jedoch nicht mit den künftigen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) verknüpft (vgl. Informationen zur Raumentwicklung 1/1998). Auch gibt es soziologische Studien zu den Motiven des Einkaufens (MILLER 1998; UNDERHILL 1999) oder zum Konsumverhalten (TROMMSDORF 1993; GÜNTHER/FISCHER/LERM 2000), die bisher jedoch keinen Eingang in die konkrete Planungs- und Entwicklungstätigkeit in Stadt-Regionen gefunden haben.

2.1.3 Forschungsfeld "Stadt-Landschaft 2030"

Als zusammenhängendes Forschungsfeld lassen sich die derzeitigen Auseinandersetzungen mit dem Themenkomplex regionaler Entwicklungen nur schwer fassen.

Die Sichtung und Einordnung der seit einiger Zeit viel diskutierten Themenfelder "Rolle der Region", "Entwicklung der Peripherien" und "Zukunft der Kulturlandschaften" muss vielmehr die einleitende, grundlegende Untersuchung des anstehenden Forschungsvorhabens bilden.

Als Schlüsselpublikation lässt sich dennoch die "Zwischenstadt" von Prof. Thomas Sieverts nennen, in deren Gefolge sich eine mehr oder weniger systematische Auseinandersetzung mit den problematischen Übergangszonen zwischen bebauten und landschaftlichen Räumen entwickelt und publizistisch niedergeschlagen hat.

Von besonderem Interesse wird in diesem Zusammenhang auch die Auswertung der begleitenden Forschungen und Projektdarstellungen zu neueren Projekten sein, die sich mit dem Umfeld der Großstädte auseinandersetzen. Genannt seien hier exemplarisch die Konzeptionen zum Grünen Ring Frankfurt, dem Nordost- und Südwestraum Berlin sowie dem Landschaftspark Naturraum Filder, Region Stuttgart. Auch theoretische Forschungsprojekte, die nicht unmittelbar in räumliche Planung übergegangen sind, versprechen hier Erkenntnisgewinn. So etwa "Der Oberrhein – eine "andere Metropole" (EINSELE u. a. 1988).

Einen weiteren Baustein zum aktuellen Umgang mit problematischen Regionen bildet die Analyse der begleitenden Forschung zu Projekten, die im Zusammenhang mit der Umstrukturierung der großen Industrielandschaften zu sehen sind. Allen voran ist hier das Ruhrgebiet zu nennen, nach der Wende gefolgt von den entwidmeten Industrielandschaften der ehemaligen DDR. Als konkrete Projekte sind in diesem Kontext u. a. die IBA Emscher Park, die IBA Fürst-Pückler-Land, das Industrielle Gartenreich Dessau/Wörlitz und das Braunkohlegebiet Wolfen/Bitterfeld zu nennen.

Weiterhin sind für die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich "Regionale Entwicklung" vor allem auch von der aktuellen städtebaulich-landschaftsplanerischen Diskussion in den Niederlanden aufschlussreiche Erkenntnisse zu erwarten (z. B. Erfahrungen mit der räumlichen Einordnung der VINEX-Projekte).

Die Diskussion um einen adäquaten Umgang mit Kulturlandschaften wird in der Landschaftsarchitektur mittlerweile intensiv und kontrovers, aber noch sehr unsystematisch geführt. Zu verzeichnen sind Tendenzen, traditionellen Landschaftsbildern neue, an aktuellen Nutzungen und Bedürfnissen orientierte und gestalterisch motivierte Leitbilder zukünftiger Kulturlandschaften entgegenzusetzen, die sich mittlerweile in Aufsätzen, Fachgutachten und Entwürfen niederschlagen.

Einige Forschungsprojekte haben sich mittlerweile mit dem Verständnis der Kulturlandschaft auseinandergesetzt, das einem großen Teil naturschutzfachlicher Beiträge der Landschafts-

planung zugrunde liegt. Exemplarisch genannt sei hierzu der Forschungsbericht "Politische Landschaft. Landschaftsplanung und ihre Wurzeln" (TU Berlin, Institut für Landschaftsarchitektur 1994).

2.1.4 Forschungsfeld "Mobilitäts-Stadt-Region 2030"

Die traditionellen städtischen Funktionen Wohnen, Arbeiten und Versorgen werden in zunehmendem Maße dezentralisiert. Damit kommt dem Zusammenspiel der Städte mit den Umlandgemeinden hinsichtlich der Siedlungsentwicklung und dem dadurch determinierten Verkehrsgeschehen eine immer stärker werdende Bedeutung zu. Aus der Verteilung der Funktionen im Raum und dem Bedarf seitens der Bevölkerung ergeben sich Verkehrsströme mit unterschiedlicher funktionaler Zusammensetzung. Indikatoren hierfür sind die Anteile der verschiedenen Verkehrszwecke. Im Rahmen der Verkehrsplanung werden Verkehrsströme meist jedoch nur in ihrem Gesamtumfang gesehen.

Ebenso werden Standorte von Funktionen als gegeben angenommen (z. B. im Rahmen der Verkehrsentwicklungsplanung, als sogenannter P0-Fall). Die Möglichkeiten, die ein Verkehrsentwicklungsplan (VEP) zur Optimierung der Standortplanung (z. B. von Wohngebieten) besitzt, werden nicht genutzt. Aufgrund der realisierten Verkehrsnachfrage und ihrer Abschätzbarkeit bei veränderten Bedingungen können Hinweise auf zukünftige geeignete Siedlungsschwerpunkte und die räumliche Verteilung der Funktionen abgeleitet werden. Bestehende raumordnerische Konzepte (z. B. dezentrale Konzentration) können auf ihre Zukunftsbeständigkeit geprüft werden.

Das Erreichen einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung ist entscheidend von der Akzeptanz der verschiedenen Verkehrsmittel durch die Bevölkerung abhängig. Die Akzeptanz wird ihrerseits vom Verkehrszweck wesentlich beeinflusst. Qualitätsanforderungen an das Verkehrsangebot werden in der Verkehrsplanung bisher vorwiegend aus der quantitativen Größe und nicht aus seinem funktionalem Zusammenhang nach Verkehrszweck abgeleitet. Um die mögliche Akzeptanz von Verkehrsmitteln bestimmen zu können, ist es erforderlich, Verkehrsströme zwischen dem Umland und den Kernstädten in Abhängigkeit von der Qualität des Verkehrsangebots (z. B. Fahrtdauer und -kosten, Komfort) abzubilden. Hieraus können dann Anforderungen an ein verändertes Verkehrsangebot unter der Zielsetzung einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung abgeleitet werden. Chancen und Qualität einer umwelt- und sozialverträglichen Siedlungsentwicklung und Mobilitätsbewältigung können mittels Computersimulationen der Verkehrsnachfrage und Verkehrswirkungen quantifiziert und bewertet werden.

Stadtentwicklungsmodelle wurden bereits in der Vergangenheit entwickelt (vgl. z. B. LOWRY-Modell), jedoch wurden bei der Implementierung der Modelle verkehrliche Aspekte häufig vernachlässigt.

Es besteht also erhebliche Dringlichkeit für eine anwendungsorientierte Grundlagenforschung, um für Stadt-Regionen mit Bevölkerungsrückgang Strategien der Siedlungsentwicklung zu entwickeln. Dazu sind auch Auseinandersetzungen mit den veränderten ökonomischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen notwendig. Es gilt, die prognostizierten Prozesse als Chancen für mehr Lebensqualität zu begreifen und Strategien zu entwickeln.

2.1.5 Forschungsfeld "Kooperative Stadt-Region 2030"

Das Forschungsfeld "Kooperative Stadt-Region 2030" bezieht sich auf Kooperations- und Dialogprozesse zwischen den beteiligten regionalen Akteuren sowie die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an dem stadt-regionalen Zukunftsprozess.

Die stadt-regionale Kooperation hat in den vergangenen beiden Jahrzehnten in Wissenschaft und Praxis wesentlich an Bedeutung gewonnen. Hintergrund ist u. a. ein geändertes Staats- und damit Steuerungsverständnis. Während staatliche Institutionen früher vorwiegend in einem hierarchisch und hoheitlich ausgerichteten Selbstverständnis agierten, ist im Zuge der Debatte über die "Handlungsfähigkeit des Staates am Ende des 20. Jahrhunderts" (SCHARPF 1991) ein kooperatives Steuerungsverständnis in den Vordergrund getreten. Der Staat versteht sich zunehmend als ein Akteur unter verschiedenen, die weitgehend gleichberechtigt nebeneinander agieren. Folglich gelingt Steuerung in erster Linie "by indirection", d.h. über Anreize und Persuasion. Planungsmethodisch hat sich in der Folge eine Dialog- und Kooperationsorientierung profiliert, die sich in das umfassendere Feld der Planungskommunikation einordnet. Theoretische und methodische Bezüge bestehen folglich insbesondere zu Konzepten der Moderation, Vermittlung und Mediation, aber auch zu Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing (vgl. BISCHOFF/SELLE/SINNING 1998, SINNING 1995a, SINNING 1995b).

Auf regionaler Ebene liegen verschiedene Erfahrungen regionaler Kooperationsprozesse vor, die sich insbesondere auf die regionale Strukturpolitik beziehen. Vorreiter war Nordrhein-Westfalen, inzwischen verfügen aber nahezu alle Flächenbundesländer über eigene Erfahrungen mit der Regionalisierung der Strukturpolitik. Dialogorientierte Stadt-regionale Leitbildprozesse finden sich in diesem Rahmen jedoch nur vereinzelt bzw. zeigen bei näherer Recherche wenig problemadäquate planungsmethodische Vorgehensweisen (vgl. KNIELING 2000). Die Grundlagenforschung im Rahmen des Forschungsprojekts soll deshalb einen substanziellen Beitrag dazu leisten, dieses Defizit abzubauen. Zugleich soll der stadt-regionale Zukunftsprozess in das regionale Institutionengefüge eingeflochten werden, so dass sich übertragbare Lösungsansätze ergeben, die in anderen Regionen im Kontext des jeweiligen Institutionenrahmens Anwendung finden können.

Neben der stadt-regionalen Kooperation stellt die Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen des stadt-regionalen Zukunftsprozesses eine besondere Herausforderung für die Forschung dar.

In Deutschland ist die Öffentlichkeitsbeteiligung auf stadt-regionaler Ebene bislang kaum ein Thema gewesen. Die Zurückhaltung wird u. a. auch daran deutlich, dass es in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten nur ausgesprochen wenige nennenswerte Veröffentlichungen zu dieser Thematik gegeben hat (z. B. Informationen zur Raumentwicklung 1/2-1981, WICKRATH 1992). Lediglich in Raumordnungsverfahren konnte immer schon eine Öffentlichkeitsbeteiligung durchgeführt werden.

Ein wichtiger Grund für die bisherige Zurückhaltung beispielsweise in der Raumordnung war, dass die Festlegungen in Raumordnungsplänen für Private, d. h. für Bürgerinnen und Bürger wie für Unternehmen, bisher in keinem Fall rechtlich unmittelbar verbindlich waren. Die Festlegungen in Raumordnungsplänen erlangten ihre Bindungswirkung erst im Rahmen der nachfolgenden Planungs- bzw. Genehmigungsverfahren, die Beteiligungs- und Rechtsschutzmöglichkeiten vorsahen und vorsehen. Hingegen werden diejenigen öffentlichen Stellen, für die die Festlegungen in Raumordnungsplänen mit ihrem In-Kraft-Treten unmittelbare

Bindungswirkung entfalten, in die entsprechenden Planaufstellungsverfahren als Träger öffentlicher Belange einbezogen. Das Raumordnungsgesetz 1998 hat aber das Verhältnis des Raumordnungsrechts zu den Personen des Privatrechts in wesentlichen Beziehungen durch materiell-rechtliche und verfahrensrechtliche Regelungen neu gestaltet und veränderten Rahmenbedingungen angepasst.

Aus raumordnungsrechtlicher Sicht sprechen zwei gewichtige Argumente dafür, sich künftig intensiver mit einer Einbeziehung der Öffentlichkeit auf stadt-regionaler Ebene zu befassen:

- Die Vorschriften des § 7 Abs. 5 und 6 ROG, die eine Verfahrensbeteiligung der Personen des Privatrechts und der Öffentlichkeit regeln. Für die Personen des Privatrechts, die an Ziele der Raumordnung gebunden werden sollen, ist eine Beteiligung im Rahmen des Aufstellungsverfahrens obligatorisch vorgesehen. Für die Öffentlichkeit können die Länder eine Beteiligung oder ein Einbeziehen bei der Aufstellung der Raumordnungspläne einführen.
- Zusätzliche Anforderungen an eine Verfahrensbeteiligung in der Raumordnung könnten sich aus dem in Aufstellung befindlichen Entwurf einer europäischen Richtlinie über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme (Plan-UVP-Richtlinien-Entwurf) ergeben.

Unabhängig von diesen formell- und materiell-rechtlichen Überlegungen hat die Raumordnung auch von sich aus in der Regel wenig für eine breitere Information und Beteiligung der Öffentlichkeit unternommen. Als ein Grund dafür wurde gerade von Seiten der Planungspraxis immer wieder angeführt, dass dadurch die wegen ihrer Komplexität und Langwierigkeit vielfach kritisierten Verfahren zur Planaufstellung noch weiter verzögert und erschwert würden.

Auch wenn angesichts der Komplexität, Abstraktheit und Langfristigkeit der raumordnerisch relevanten Themen und Planaussagen eine unreflektierte Übertragung von Beteiligungsformen aus anderen Planungsbereichen auf die Raumordnung nicht sinnvoll sein kann, ist zugleich festzustellen, dass im Zusammenhang mit der in den letzten Jahren entstandenen "neuen Planungskultur" die Notwendigkeit deutlicher gesehen wird, die bisherigen Vorgehensweisen der Raumordnung zu überdenken. Denn in planungstheoretischen wie planungspraktischen Diskussionen hat sich zunehmend die Überzeugung durchgesetzt, dass integrative raumbezogene Planungsansätze wie die Raumordnung auf allen Ebenen flexibler, handlungsorientierter und stärker auf Umsetzung ausgerichtet werden müssen, wenn sie ihren Gestaltungsanspruch und ihre Relevanz in immer komplexeren Problemlagen mit einer Vielzahl von beteiligten Akteuren und angesichts der (z. T. berechtigten) Kritik an der Praxisferne und Schwerfälligkeit der Planung erhalten wollen.

Als Merkmale entsprechender neuer Planungsformen, die unter Stichworten wie "kooperative" bzw. "diskursive" Planung zusammengefasst werden, werden z. B. Dialogbereitschaft, Flexibilität, Offenheit und Kooperation mit den umsetzungsrelevanten Akteuren genannt (vgl. z. B. SELLE 1994). In diesem Zusammenhang gibt es in der Praxis der integrativen raumbezogenen Planung auf örtlicher Ebene (z. B. die Stadterneuerung), vor allem aber auch in der Praxis verschiedener Fachplanungen (von der Landschaftsplanung bis zur ÖPNV-Planung) eine Fülle von Modellvorhaben und Initiativen, in deren Rahmen eine intensivere und vielgestaltige Beteiligung der Öffentlichkeit angestrebt wird (vgl. als Sammlungen z. B. SELLE 1996, HÜCHTKER u. a. 2000) (zur Freiraum- und Siedlungsplanung). Auch durch die zahlreichen Agenda 21-Prozesse auf lokaler und regionaler Ebene hat die Beteiligung der Öffent-

lichkeit an raumbezogener Politik und Planung einen höheren Stellenwert erhalten (vgl. z. B. MAYER-RIES 1998).

2.2 Bisherige Arbeiten der Antragsteller

2.2.1 Institut für Sozialwissenschaften der TU Braunschweig

Das Institut für Sozialwissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Lompe ist seit vielen Jahren maßgeblich an der Konzipierung und Umsetzung des Regionalisierungsprozesses in Südostniedersachsen beteiligt und hat sich darüber hinaus intensiv mit Fragen der Entwicklung und Analyse ökonomischer Prozesse und deren politischer Steuerung beschäftigt. In diesem Kontext verfügt das Institut über eine breite Kompetenz in Fragen der ökonomischen, politischen und arbeitsmarktbezogenen Analyse auf der Mikro-, Meso- und Makroebene.

Ausgewählte Publikationen

- LOMPE, Klaus u. a. (1991): Regionale Bedeutung und Perspektiven der Automobilindustrie. Die Beispiele Südostniedersachsen und Hessen. Düsseldorf
- LOMPE, Klaus u. a. (1994): Neue Formen der Kooperation und der wissenschaftlichen Politikberatung in der Region. Wirkungen und Folgerungen des HBS-Projektes "Regionale Bedeutung und Perspektiven der Automobilindustrie". Forschungsbericht aus dem Seminar für Politikwissenschaft und Soziologie Nr. 5. Braunschweig
- LOMPE, Klaus (1994): Stand und Perspektiven der Regionalisierung der Strukturpolitik in Niedersachsen. Forschungsbericht aus dem Seminar für Politikwissenschaft und Soziologie Nr. 7. Braunschweig
- LOMPE, Klaus/BLÖCKER, Antje (1994): Regionalisierung von Ökonomie und Politik in Südostniedersachsen. In: Kilper, Heiderose(Hrsg.): Steuerungseffekte und Legitimation regionaler Netzwerke. IAT Gelsenkirchen, S. 46 - 55
- LOMPE, Klaus/BLÖCKER, Antje (1995): Die Regionalisierung von Ökonomie und Politik in Südostniedersachsen. In: Karolat, Bernd/Roy, Klaus-Bernhard (Hrsg.): Regionalisierung der Wirtschafts- und Strukturpolitik – Perspektiven für Sachsen-Anhalt? Göttingen, S. 189 - 215
- LOMPE, Klaus/BLÖCKER, Antje (1995): Ansätze zur Regionalisierung der Wirtschafts- und Strukturpolitik in Niedersachsen. In: Ziegler, Astrid u. a. (Hrsg.): Regionalisierung der Strukturpolitik. Göttingen, S. 54 - 82
- LOMPE, Klaus/BLÖCKER, Antje (1995): Die Region als politisch-ökonomisches Handlungsfeld. Chancen und Risiken der Umsetzung des südostniedersächsischen Entwicklungsmodells "Von der Automobil- zur Verkehrskompetenzregion". In: Bullmann, Udo/Heinze, Rolf G. (Hrsg.): Regionale Modernisierungspolitik. Opladen, S. 269 - 297
- LOMPE, Klaus (1995): Voraussetzungen für Innovationsprozesse im Rahmen regionaler Strukturpolitik – Erfahrungen aus Südostniedersachsen. In: reson e.V. (Hrsg.): Ver-

- kehrskompetenzregion Südostniedersachsen. Reson-Report Bd. 1, Braunschweig, S. 29 - 41
- LOMPE, Klaus/BLÖCKER, Antje/LUX, Barbara (1996): Regionalisierung als Innovationsstrategie. Die VW-Region Südostniedersachsen auf dem Wege von der Automobil- zur Verkehrskompetenzregion. Berlin
- LOMPE, Klaus/MANGELS-VOEGT, Birgit u. a. (1996): Zur Diskussion abnehmender Handlungsfähigkeit des Zentralstaates und der Rolle neuer dezentraler Verhandlungssysteme. Forschungsberichte aus dem Institut für Sozialwissenschaften Nr. 12. Braunschweig
- LOMPE, Klaus (1996): Arbeit und Regionalisierung. In: Gewerkschaftliche Monatshefte Nr. 11-12, S. 731 - 736
- LOMPE, Klaus u. a. (1996): Beschäftigungssicherung durch regionale Umbauprojekte. Perspektiven für die Verarbeitung von Nachwachsenden Rohstoffen in Südostniedersachsen. Düsseldorf
- LOMPE, Klaus (1998): Chancen und Grenzen dezentraler Steuerungsansätze in einer globalisierten Ökonomie. In: Jann, Werner u. a. (Hrsg.): Politik und Verwaltung in der transindustriellen Gesellschaft. Festschrift für Carl Böhret. Baden-Baden, S. 545 - 563
- LOMPE, Klaus (1998): Regionalisierung als Innovationsstrategie – Eine Chance für neue Konzepte rationaler Politik angesichts zunehmender Globalisierung? In: Konegen, Norbert u. a. (Hrsg.): Politik und Verwaltung nach der Jahrtausendwende – Plädoyer für eine rationale Politik. Festschrift für Gerhard W. Wittkämper zum 65. Geburtstag. Opladen, S. 59 - 80
- LOMPE, Klaus (1998): Regionalisierung – Eine Antwort auf Globalisierungsfolgen? In: Fritsche, K./Hörnlein, Frank (Hrsg.): Frieden und Demokratie. Festschrift zum 60. Geburtstag von Erhard Forndran. Baden-Baden, S. 47 - 57
- LOMPE, Klaus (1998): Neue Dimensionen politischer Macht aufgrund ökonomischer Positionen – Signalisiert die Globalisierung das Ende demokratisch legitimierter Politik? In: Henkel, Heinrich A. u. a. (Hrsg.): Gegen den gesellschaftspolitischen Imperialismus der reinen Ökonomie. Gedächtnisschrift für Gerhard Weisser. Marburg, S. 153 - 167
- LOMPE, Klaus (1998): Die Region Südostniedersachsen – Probleme, Ziele, offene Fragen und Erwartungen. In: Waas von Czege u. a. (Hrsg.): Regionale Strategien im internationalen Vergleich. Reson-Report Band 3. Schriftenreihe der Regionalen Entwicklungsagentur für Südostniedersachsen e.V. (reson). Braunschweig, S. 54 - 65
- LOMPE, Klaus u. a. (1998): Existenzgründungen, Risikokapital und Region. Baden-Baden
- LOMPE, Klaus (Hrsg.) (1999): Verbundspezifische Projekte im Rahmen einer regionalisierten Strukturpolitik – Zwischenbilanz, Best-practice und Konsequenzen für zukünftige Projekte. Erfahrungen in den Ziel 2 Regionen. Braunschweig
- LOMPE, Klaus/BLÖCKER, Antje (2000): Mobilität und neue Beschäftigungsfelder. Allgemeine Trends und Beispiele aus drei Verkehrskompetenzregionen. Marburg

LOMPE, Klaus (2000): Regionalisierung als Innovationsstrategie. In: Rebe, Bernd (Hrsg.): Humanität – Wandel – Utopie. Cloppenburg Wirtschaftsgespräche Bd. 9. Hildesheim, S. 197 - 217

WEIS, Hinrich (1999): Die Konfiguration von Politik und Wirtschaft im Zeitalter der Globalisierung. Ursprünge, Antriebskräfte und Folgewirkungen neoliberaler Kapitalismuspapradigmen unter besonderer Berücksichtigung der Bundesrepublik Deutschland. Magisterarbeit am Institut für Sozialwissenschaften der TU Braunschweig.

2.2.2 Institut für Architektur- und Planungstheorie der Universität Hannover

Das Fachgebiet Architektursoziologie und Frauenforschung am Institut für Architektur- und Planungstheorie ist unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Zibell seit einigen Jahren dabei, Projekte, Studien und Grundlagen der raumbezogenen Forschung, insbesondere aus der Gender-Perspektive und der Stadt- und Regionalsoziologie, zusammenzutragen und in mehreren Forschungsbausteinen zu dokumentieren. Sozialer Wandel sowie die Anforderungen an räumliche Strukturen aus Sicht der Haus- und Versorgungsarbeit spielen eine zentrale Rolle. Daneben ist die Leiterin des Fachgebiets als Raumplanerin an diversen Praxisprojekten im In- und Ausland beteiligt.

Ausgewählte Praxis- und Studienprojekte

2000/2001: Stadtentwicklung Garbsen

- Unterstützung einer jungen (Vor-) Stadt in der Region Hannover bei ihren Planungen für einen neuen zentralen Stadtteil mit Stadtzentrum
- Fragen der zentralörtlichen Bedeutung, Versorgungsangebot, auch im Verhältnis zu Nachbargemeinden, Wohnungsstruktur etc.
- Teilnahme an der Tagung "Junge Städte in ihrer Region" im November 2000, vorgängig Gespräche mit Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, weitere Beratungstätigkeit vor Ort

1998/1999: Leitbild Bahnhof Oerlikon, Zürich

- Visionen für die Entwicklung eines großen Umstrukturierungsgebietes unter den Aspekten Sicherung der Versorgungsfunktion des vorhandenen Stadtteilzentrums, Aufwertung des zentralen Bahnhofsbereichs in seiner Bedeutung als Verkehrsdrehscheibe zwischen Flughafen, Stadtmitte und anderen Teilräumen des Landes, Überwindung der Barrierewirkung der durchgehenden Bahntrasse im Stadtgebiet etc.
- Begleitung des Workshopverfahrens als externe Expertin für Städtebau, Leitung der Redaktionsgruppe für die abschließende Dokumentation

seit 1998: Stadtentwicklung Hannover

- Strategische Überlegungen zur Stadtentwicklung nach der EXPO im Rahmen einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung, strukturelle Überlegungen zur Wohnungspolitik und zu Standortfragen des Einzelhandels, Bedeutung der urbanen Freiräume in ihrer Funktion als Träger der gesamtstädtischen und regionalen Vernetzung

- Öffentlicher Kommentar zum Lagebericht der Stadt am 1. Oktober 1998, Werkstattgespräche im Zusammenhang mit der Erarbeitung und den Vorberatungen des städtischen Handlungsprogramms 2001-2005, laufende Beratung des Oberbürgermeisters zu allgemeinen Fragen der Stadtentwicklung

1993-1997: Räumliche Stadtentwicklung Bern

- Zusammenhänge zwischen Verkehrssystem, Siedlungsstruktur und Freiraumentwicklung, planerische Vorbereitung der neuen Entwicklungsschwerpunkte im Stadtgebiet, Beratung bei der Fertigstellung des Stadtentwicklungskonzeptes
- Leitung einer interdisziplinären Begleitgruppe im Auftrag des Gemeindepräsidenten

1996-1997: Ortsentwicklung Seelze, Region Hannover

- Neukonzeption des weiteren Bahnhofsumfeldes aufgrund der geplanten Siedlungserweiterung in Seelze-Süd mit allen Funktionen (Wohnen, Versorgung, Arbeitsplätze, soziale Infrastruktur) und Verknüpfung zu den alten Teilen der Stadt jenseits der Bahn
- Entwurfsarbeiten im Rahmen eines Studienprojektes an der Universität Hannover, Ausstellung der Arbeiten im Januar/Februar 1998 im Rathaus der Stadt

1994-1997: Räumliche Entwicklung St. Gallen

- Erarbeitung eines neuen informellen Instrumentes für die räumliche Entwicklung der Stadt-Region (Struktur und Strategie), baulich-räumliches Konzept für die Übergänge zwischen Siedlung und Landschaft (Thema Stadtrand) und für die Stadtteilzentren als Versorgungsstandorte (auch in ihrer Konkurrenz zu neuen Magneten im Umland)
- Beratung der Stadt St. Gallen, Stadtbaumeister und Abt. Stadtplanung

1993-1997: Räumliche Stadtentwicklung Bern

- Zusammenhänge zwischen Verkehrssystem, Siedlungsstruktur und Freiraumentwicklung, planerische Vorbereitung der neuen Entwicklungsschwerpunkte im Stadtgebiet, Beratung bei der Fertigstellung des Stadtentwicklungskonzeptes
- Leitung einer interdisziplinären Begleitgruppe im Auftrag des Gemeindepräsidenten

Forschungstätigkeit

- Vorbereitung eines Forschungsprojektes zum Thema "Einkaufen in der Stadt-Region" als eines Phänomens zwischen Versorgungsarbeit und Freizeitverhalten (in Arbeit)
- Frauengerechte Stadt- und Bauleitplanung, Bearb. Dipl.-Ing. Anke Schröder, Eigenforschung mit Unterstützung des Deutschen Städtetages (Abschluss voraussichtl. Ende 2002)
- Städtebauliche Projekte von und für Frauen, Bearb. Dipl.-Ing. Anke Schröder/Dipl.-Ing. Katrin Schulz-Helbach, Eigenforschung (Abschluss voraussichtl. Ende 2001)
- Frauenwohnprojekte, Bearb. Dipl.-Ing. Sabine Rebe, Eigenforschung (abgeschlossen Ende 2000)

Ausgewählte Publikationen

- ZIBELL, B., 1995: Chaos als Ordnungsprinzip im Städtebau. Ansätze zu einem neuen Planungsverständnis, ORL-Bericht 99, ORL-Institut ETH Zürich, Zürich
- ZIBELL, B. / GÜRTLER BERGER, T. (Hg.), 1997: Stadt im Umbruch. ChaosStadt? Zürcher Hochschulforum Band 26, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich
- ZIBELL, B. / KOCH, M., 1998: Die Erneuerung großflächiger Innenstadtgebiete in der Schweiz – Konversion? In: Jahrbuch Stadterneuerung 1997, Hg. Arbeitskreis Stadterneuerung an deutschsprachigen Hochschulen und Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin, Berlin, S.121-134
- ZIBELL, B., 1999: Perspektiven der Stadtentwicklung: Neue Attraktoren zwischen Stadt innen und Stadt außen. In: Die Stadt in der Schweizer Raumplanung. Ein Lesebuch - Martin Lendi gewidmet. Hg. M. Koch/W. A. Schmid, ORL-Schriften 49/1999, ETH Zürich, S.129-133
- ZIBELL, B., 2000: EXPO – zwischen Vornutzung und Nachsorge. In: Nach der EXPO... Dokumentation der Internationalen Städtebauwerkstatt vom 19.-24. Juni 2000 in Hannover, Hg. Institut für Städtebau, Universität Hannover, S. 63-78
- ZIBELL, B., 2000: Raum und Zeit als Determinanten geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung. In: Stadt – Raum – Geschlecht. Beiträge zur Erforschung urbaner Lebensräume im 19. und 20. Jahrhundert, Hg. M. Imboden/F. Meister/D. Kurz, Zürich, S.29-44

2.2.3 Institut für Städtebau und Landschaftsplanung der TU Braunschweig

Ausgewählte Praxisprojekte

- Urban Scanning. Städtische Strukturen und ihre urbanen Potenziale. Eine systematische Analyse von 15 Stadtquartieren in Braunschweig. Institut für Städtebau und Landschaftsplanung der TU Braunschweig, 1995
- Gobelin einer Landschaft. Wettbewerb Beyrich-Architekturpreis. Veranstalter Institut für Städtebau und Landschaftsplanung der TU Braunschweig, 1994/95
- Institut für Städtebau und Landschaftsplanung der TU Braunschweig: Diverse Studienprojekte für Städte und Landschaften in der Region, z. B. "Akupunktur Salzgitter" und "Am Rand von lichten Wäldern"
- Tahoua, Niger: Stadtentwicklungsplanung als Grundlage für Infrastrukturplanung. Walter Ackers u. a.
- Cotonou, Benin: Entwicklungskonzepte und Strategien zu Besiedlung, Verwaltung, Ökonomie und Planungsrecht. Walter Ackers u. a.
- Königstein, Taunus: Fachberatung Folgekosten der Infrastruktur als Restriktion der zukünftigen Entwicklungen. Walter Ackers u. a.
- Seligenstadt: Steinheimer Tor. Neuordnung früherer Betriebsflächen am Rande der historischen Altstadt. Walter Ackers u. a.
- Erfurt: Städtebauliche Entwicklung des Brühl – Konversion eines ehemaligen Industriegebiets in innerstädtischer Lage. Walter Ackers u. a.

- Peine: Flächennutzungsplanung für die Stadt Peine, 2000. Walter Ackers, Henning Kahmann
- Klein-Glienicke bei Berlin. Künstlerische und landschaftliche Einordnung des "Schweizer Dorfes". Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz Berlin, Referat Gartendenkmalpflege. Beitrag Johannes Schwarzkopf zum Gutachten von Dr. C. A. Wimmer, 1993
- Gestaltprinzipien und Kategorien vorhandener und künftiger Parkanlagen. Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin. Johannes Schwarzkopf 1999/2000
- Entwicklung einer Methode zur Beurteilung städtebaulicher Empfindlichkeiten für den Abwägungsprozess alternativer Trassenführungen von Ortsumgehungen am Beispiel der niedersächsischen Stadt Celle. In Zusammenarbeit mit J. Skoupil, Retzko + Topp, Darmstadt. Walter Ackers u. a.

Ausgewählte Tagungen

- Schkeuditz: Chancen und Risiken der Region Leipzig-Halle. Planungswerkstätten in den neuen Bundesländern. Halbjahrestagung SRL, inhaltliche und methodische Vorbereitung, Durchführung und Moderation des Workshops sowie fachl. Mitarbeit. Walter Ackers u. a.
- Rostock: Die Hansestadt Rostock im Europa der Zukunft. Internationaler Planer- und Architektenworkshop 1991. Fachteilnehmer, Beitrag für Publikation. Walter Ackers u. a.
- "Freiheit macht Stadt" – Der Anspruch auf Selbstorganisation des Alltags. Tagung und Dokumentation im Rahmen der europäischen Kampagne zur Stadterneuerung 1981 im Auftrag des Bundesministeriums für Raumordnung und Bauwesen. Walter Ackers u. a.

Forschungstätigkeit an der TU Braunschweig

- Forschungsgutachten zum Thema "Auswirkungen von Umgehungsstraßen" im Auftrag des Hessischen Ministers für Wirtschaft und Verkehr. In Zusammenarbeit mit Institut Wohnen und Umwelt, IWU, und Prof. Topp, Retzko + Topp, Darmstadt. Walter Ackers u. a.
- Forschungsgutachten zum Thema "Industrie und Gewerbe in der Stadt" zur Problematik von Gemengelagen in hessischen Städten. Auftraggeber: Hessischer Minister des Innern. Walter Ackers u. a.
- Forschungsgutachten zum Thema "Verbesserung der Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer. Querschnittuntersuchung und Dokumentation von Modellmaßnahmen in der BRD. Auftrag des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. Walter Ackers u. a.

Ausgewählte Publikationen

- Verkehrsberuhigung als Beitrag einer umfassenden Verbesserung städtischer Umweltqualitäten. Ihre systematische planerische Vorbereitung am Beispiel der Stadt Gifhorn und Gestaltungsvorschläge für andere Städte. Heft 5 der Veröffentlichungen des Instituts für Städtebau, Wohnungswesen und Landschaftsplanung der TU Braunschweig, 1984

- The Postnatal Construction of Urban Space. In: The Construction of the Urban Place. Hrsg. Centro Internazionale di Studi sul Disegno Urbano Firenze. Bericht von Henning Kahmann zu Seminar und Ausstellung im September 1987
- Erneuerung von Plätzen, Straßen und Gassen – Ein Handbuch für Gemeinden im Rahmen der Schriftenreihe "Städtebauförderung in Bayern", München, Bayerisches Staatsministerium des Inneren. Walter Ackers und Hermann Sträß
- Stadtleben und Stadt leben lassen. Lobreden und Widerworte gegen leichtfertigen Stadtverbrauch. 1982. Publikation im Auftrag des Bundesministeriums für Raumordnung und Bauwesen. Walter Ackers, Christel Frank, Hermann Sträß

2.2.4 Institut für Verkehr und Stadtbauwesen der TU Braunschweig

Das Institut für Verkehr und Stadtbauwesen (IVS) der TU Braunschweig beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit allen Bereichen der Verkehrsplanung und -technik. Forschungsbereiche und -schwerpunkte liegen in der Modellierung der Verkehrsnachfrage sowie darauf aufbauend in der Wirkungsberechnung und volkswirtschaftlichen Bewertung.

Mit den vorhandenen Daten aus den VEP Wolfsburg, VEP Braunschweig sowie den Untersuchungen zur Planung des regionalen ÖPNV- und Straßenangebots (im Gebiet des ZGB) liegt eine hervorragende Datenbasis vor, die bereits zur Modellierung der Verkehrsnachfrage in der Region genutzt wurde und auch im Rahmen dieses Projektes eingesetzt werden kann.

Als eines der ersten Institute hat das IVS der Bedeutung des Umweltschutzes in der Verkehrsplanung Rechnung getragen und Verfahren zur Quantifizierung und Bewertung von verkehrsbedingten Umweltwirkungen entwickelt (vgl. z. B. RUSKE et al., 1982; GUDEHUS, 1988). Ein wesentlicher Schwerpunkt der Forschung des IVS liegt daher in der Untersuchung verkehrsbedingter Umweltwirkungen und somit der Berücksichtigung von Umweltbelangen.

Die Veröffentlichungen des IVS zu Verkehrserhebungen, Verkehrsnachfragemodellierung und Wirkungsabschätzungen gehören zur Standardliteratur der Verkehrsplanung in der Bundesrepublik Deutschland.

In diesem Zusammenhang sei beispielhaft auf die Veröffentlichung "Analyse der Anwendung von Verkehrsnachfragemodellen" (Forschung i. A. des Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen, H. 804, 2001) verwiesen. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde vom IVS der derzeitige Entwicklungsstand der Verkehrsnachfragemodelle im Personennah- und -fernverkehr dargestellt. Ferner wurden die Modelle in Hinblick auf ihre Eignung für bestimmte Fragestellungen, und ihre mathematische Konsistenz kritisch betrachtet. Hierzu gehörte beispielsweise die Frage, wie durch die Verkehrsinfrastruktur, durch betriebliche, organisatorische und andere Maßnahmen die Verkehrserzeugung beeinflusst wird und wie eine solche Beeinflussung im Verkehrsplanungsprozess berücksichtigt werden kann.

Durch die langjährige und kontinuierliche Forschung in allen Bereichen der Verkehrsplanung und -technik verfügt das IVS bereits in hohem Maße über Kompetenz und Erfahrungen bei der Modellierung der Verkehrsnachfrage, die anhand zahlreicher Gutachten praxiserprobt sind.

Ausgewählte Praxisprojekte

- Verkehrsverhalten der Wolfsburger Haushalte – Haushaltsbefragung Wolfsburg, Gutachten im Auftrag der Stadt Wolfsburg, Stadtentwicklungsreferat; Institut für Stadtbauwesen der TU Braunschweig, 1990, Wermuth, M.; Schröter, F.; u. a.
- VURN-A: Ergebnisse der Verkehrsuntersuchungen – Bericht zu Belastungswirkungen ausgewählter Maßnahmen, Regionales Verkehrsgutachten im Auftrag des Raumordnungsverbandes Rhein-Neckar, Mannheim 1991, Wermuth, M.; Wirth, R.; Feiertag, R.; Amme, F.; u. a.
- Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg, Gutachten im Auftrag der Stadt Heidelberg, 1993, IVV – Verkehrsforschung und Infrastrukturplanung/Institut für Stadtbauwesen der TU Braunschweig
- Verkehrsentwicklungsplanung Braunschweig, Gutachten im Auftrag der Stadt Braunschweig, 1998, Wermuth, M.; Wirth, R.; Michael, M.; Amme, F.; Schröter, F.; u. a.

Forschungstätigkeit an der TU Braunschweig

- Mobilitätsverhalten der ländlichen Bevölkerung in Abhängigkeit von der Regionalstruktur, Forschungsbericht im Auftrag des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kunst; Institut für Stadtbauwesen der TU Braunschweig, unveröffentlicht, Braunschweig 1983 (FA Lotto Erl. 36/76), Ruske, W.; Neuwerth, K.-W.
- Abhängigkeit des individuellen Raum-Zeit-Verhaltens von der Struktur des Nutzungsangebotes, Dissertation; Veröffentlichungen des Instituts für Stadtbauwesen der TU Braunschweig, H. 43, Braunschweig 1987, Neuwerth, K.-W.
- Ermittlung und Bewertung verkehrsberuhigter Umweltwirkungen in Städten, Dissertation; Veröffentlichungen des Instituts für Stadtbauwesen der TU Braunschweig; H. 45, Braunschweig 1988, Gudehus, V.
- Modelltypen zur Verkehrsprognose und ihre Einsatzfelder, Forschungsbericht im Auftrag des Bundesministers für Verkehr (FE-Nr. 77042/85) Institut für Stadtbauwesen der TU Braunschweig, 1990, Wermuth, M.; Gudehus, V.; u. a.
- Entwicklung und Einsatz eines EDV-orientierten Verfahrens (Programmsystems) zur flächendeckenden Ermittlung von Umweltwirkungen (Lärm, Luftverunreinigungen, Sicherheit, Trennwirkung) des Straßenverkehrs einschließlich wirkungsanalytischer Bewertung, Eigenforschung 1992, Wermuth, M.; Schröter, F.

Ausgewählte Publikationen

- KÖHLER, U.; WERMUTH, M.; ZÖLLNER, R.; EMIG, J. 2001: Analyse der Anwendung von Verkehrsnachfragemodellen, SR Forschung Straßenbau und Straßenverkehrstechnik des Bundesministers für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (Hrsg.), Heft 804, Bonn
- RUSKE, W.; AHRENS, G.-A. 1982: Die Berücksichtigung von Umweltgesichtspunkten bei der städtischen Verkehrsnetzgestaltung, Forschungsbericht, im Auftrag des Bundesministers für Verkehr, Institut für Stadtbauwesen der TU Braunschweig, unveröffentlicht, Braunschweig (BMV FE-Nr. 70054/80)

- WERMUTH, M. 1988: Zusammenhang und Vergleich der Aussagegenauigkeit von Individual- und Aggregatmodellen zur Abschätzung der Verkehrsnachfrage, SR Straßenbau und Straßenverkehrstechnik, H. 525
- WERMUTH, M. 1989: Verkehrsentwicklung und Raumerschließung, in: Neues Archiv für Niedersachsen Verlags-GmbH Höller und Zwick, H. 3
- WERMUTH, M. 1991: Auswirkungen neuer Kommunikationstechniken auf Verkehrs- und Stadtentwicklung – Zum Stand der Diskussion, in: Verkehrsplanung gestern – heute – morgen: Vorträge des Arbeitsausschusses 1.11 "Erhebung und Vorausschätzung des Verkehrs" am 29.-30. Mai 1989 in Aachen. Köln: Forschungsgesellschaft für Straßen und Verkehrswesen, S. 225-257 (FGSV-Nr. 002/44)
- WERMUTH, M. 1994: Verkehrsverlagerung: Restriktive Maßnahmen im motorisierten Individualverkehr, in: Strassenverkehrstechnik 38 (1994), Heft 5, p. 309-319
- WERMUTH, M. 1995: Verkehrsnachfragemodelle, in: Steierwald, Künne (Hrsg.): Stadtverkehrsplanung, Springer Verlag
- WERMUTH, M. 1996: Kann Verkehr vermieden werden?, in: Fachgebiet Verkehrssysteme und Verkehrsplanung, Universität GH Kassel (Hrsg.): Beiträge zum Stadt- und Regionalverkehr, Schriftenreihe Verkehr, Heft 6, S. 63-90, Kassel
- WERMUTH, M. 2000: Wohin mit dem Verkehr?, in: News-Spezial News 6/2000, S. 36-37

2.2.5 KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung

Das Büro KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung – verfügt über umfassende Praxis- und Forschungserfahrungen im Bereich der kommunikativen Planung und des kooperativen Prozessmanagements, die zu einem erfolgreichen Gelingen des Forschungsprojekts STADT+UM+LAND 2030 beitragen.

Planungspraxis

KoRiS arbeitet sowohl auf kommunaler als auch auf regionaler Ebene, was den stadt-regionalen Anforderungen des Stadt 2030-Projekts entspricht. Referenzen sind beispielsweise:

- Kommunale Ebene: Werkstätten zur Stadtentwicklung in Hannover, Lokale Agenda 21-Prozesse in Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr und Oelde, Bürgergutachten zur Verbesserung des ÖPNV in Hannover, Zukunftskonferenz Aller-Leine-Tal etc.
- Regionale Ebene: Regionalkonferenzen für die Gemeinsame Landesplanung Bremen-Niedersachsen 2000 und den Regierungsbezirk Hannover 2001, Regionale Entwicklungskonzepte in verschiedenen Regionen, u. a. Elbtalaue, Aller-Leine-Tal und Weser-Bergland, Konfliktvermittlung/Mediation im Landkreis Rotenburg/Wümme etc.

Hervorzuheben sind die Auszeichnungen der KoRiS-Projekte Region Aller-Leine-Tal in den Wettbewerben "Regionen der Zukunft" des Bundesbauministeriums (2. Preis, 2000) und "Bürgerorientierte Kommune" der Bertelsmann-Stiftung (1999) sowie des Städtenetzes EXPO-Region Hannover ebenfalls als "Region der Zukunft" (2. Preis).

Für das Forschungsprojekt Stadt 2030 ist die ausgeprägte Kenntnis des Untersuchungsraumes von Vorteil. In den vergangenen Jahren war KoRiS im Großraum Braunschweig u. a. mit Beiträgen zum Regionalen Raumordnungsprogramm des ZGB, Fachforen zur Anhörung des Regionalen Raumordnungsprogramms und einer Initialbroschüre zum Regionalen Entwicklungskonzept (REK) Südniedersachsen tätig (vgl. KNIELING 1997a; KEGEL/KNIELING 1998).

Bei allen diesen Praxisprojekten setzt KoRiS vielfältige Verfahren und Methoden kommunikativer und aktivierender Planung ein: von Arbeitskreisen und Werkstätten bis zu Bürgergutachten und Zukunftskonferenzen. Referenzen für KoRiS-Bürgergutachten sind die Bürgergutachten "Attraktiver Öffentlicher Personennahverkehr in Hannover" (1995/1996, gemeinsam mit der Stiftung Mitarbeit, ausgezeichnet durch den VCD) und "Bürgeramt Hannover Süd-Ost" im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung (1998/1999).

Die Anwendung und Weiterentwicklung eines kommunikativen bzw. kooperativen Prozessmanagements zählt zu den Kernkompetenzen des Büros (vgl. SINNING 1995a, 1998, 1999a, 1999b; SINNING u. a. 1996; BISCHOFF/SELLE/ SINNING 1998a, 1998b)

Forschung

Im Bereich der Forschung liegen die Schwerpunkte von KoRiS in der Analyse und Weiterentwicklung von Planungsprozessen und insbesondere des eingesetzten prozessualen Instrumentariums. Beispielhaft belegen dies die folgenden Forschungsarbeiten:

- Verfahrensinnovationen kooperativer Stadt- und Regionalentwicklung, im Auftrag des Forschungsverbund "Flächennutzungskonkurrenzen" der Universitäten Braunschweig und Hannover (vgl. SINNING 1995b)
- Fortbildungskonzeption für Moderation in der Raum- und Umweltplanung (vgl. SINNING 1998)
- Stadt- und raumplanerische Leitbilder als Vorstudie zum EXPO-Kulturprojekt "Charta 2000", 1995/96 (vgl. FÜRST et al. 1996)
- Städtenetze. Vernetzungspotenziale und Vernetzungskonzepte (BRAKE/KNIELING/MÜLLER 1996; KNIELING 1997b)
- Leitbildprozesse und Regionalmanagement zur Weiterentwicklung des Instrumentariums der Raumordnungspolitik (vgl. KNIELING 2000)
- Kooperativer Umgang mit einem knappen Gut: Neue Aktions- und Organisationsformen für die Freiraumentwicklung in Stadt und Region (vgl. SELLE/SINNING 2000; HÜCHTKER/SELLE/SINNING 2000; HÜCHTKER u. a. 2000)
- Kooperative Handlungsformen in der Regionalplanung in Deutschland (vgl. KNIELING/FÜRST/DANIELZYK 1999, 2001).
- Öffentlichkeitsbeteiligung bei Plänen und Programmen der Raumordnung, 2000-2002

Das Projekt STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg profitiert zudem von dem aktuellen KoRiS-Forschungsfeld "regional governance". Im April 2001 veranstaltete KoRiS in Zusammenarbeit mit der Universität Hannover die hochrangig besetzte internationale EuroConference "Regional Governane – new modes of self-government in the European Community" (gefördert durch die Europäische Union, Research DG).

Bezogen auf das Management des Forschungsverbundes arbeitete KoRiS in verschiedenen Forschungsk Kooperationen und war bzw. ist in folgenden Projekten koordinierend tätig:

- Verbundprojekt "Flächennutzungskonkurrenzen in urbanen Systemen" mit den Universitäten Braunschweig und Hannover im Rahmen des Forschungsschwerpunktes "Ökologische Forschung in Stadt-Regionen und Industrielandschaften" des BMFT, 1994
- Kooperative Handlungsformen in der Regionalplanung, mit den Universitäten Dresden und Hannover, 1998-2001
- Öffentlichkeitsbeteiligung bei Plänen und Programmen der Raumordnung, mit der Universität Dresden und einer Berliner Anwaltskanzlei, 2000-2002

Ausgewählte Publikationen

BISCHOFF, A.; SELLE, K.; SINNING, H. 1998a: Informieren, Beteiligen, Kooperieren. Kommunikation in Planungsprozessen. Eine Übersicht zu Formen, Verfahren, Methoden und Techniken, 3. Aufl., Dortmund.

BISCHOFF, A.; SELLE, K.; SINNING, H. 1998b: Kommunikation in Lokalen Agenda-Prozessen. Eine Übersicht zu Formen und Verfahren der Beteiligung und Kooperation, Umwelt & Beratung, H. 1, S. 33-40.

BRAKE, K.; KNIELING, J.; MÜLLER, W. 1996: Städtenetze. Vernetzungspotentiale und Vernetzungskonzepte, Materialien zur Raumentwicklung der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung, H. 76, Bonn.

FÜRST, D.; HARDER, G.; HARDER, K.; KNIELING, J.; SCHMIDT, C.; TIEKE, D., 1996: Leitbilder in der Stadt- und Raumplanung von 1930 bis 1996, Beiträge zur räumlichen Planung der Universität Hannover, Bd. 48, Hannover.

HÜCHTKER, S.; SCHOLZ, B.; SELLE, K.; SINNING, H.; SUTTER-SCHURR, H. u. a. 2000: Freiräume, Siedlung, Kooperationen. Forschungsergebnisse, Hinweise für die Praxis, Arbeits- und Organisationsformen für eine nachhaltige Entwicklung, Bd. 1, Dortmund.

HÜCHTKER, S.; SELLE, K.; SINNING, H.; u. a. 2000: Freiräume entwickeln - in Stadt und Region, Beispiele aus der Praxis, Arbeits- und Organisationsformen für eine nachhaltige Entwicklung, Bd. 3, Dortmund.

KEGEL, U.; KNIELING, J. 1998: Handlungsorientierung und Regionalmanagement. Fallbeispiel Großraum Braunschweig, Raumordnung und Raumforschung, H. 2/3, S. 143-152.

KNIELING, J. 1997a: Regionalmanagement durch Dialog und regionale Selbstorganisation: Beispiel "Regionalplanung im Großraum Braunschweig und Südostniedersachsen 2020", in: Regionale Entwicklungskonzepte und Städtenetze. Von der Regionalplanung zur Regionalentwicklung, Arbeitsmaterial der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 235, S. 142-159, Hannover.

KNIELING, J. 1997b: Städtenetze und Konzeptionen der Raumordnung, Wirkungszusammenhänge und Maßnahmen zur Optimierung der instrumentellen Ergänzungsfunktion, Raumforschung und Raumordnung, H. 3, S. 165-175.

- KNIELING, J. 2000: Leitbildprozesse und Regionalmanagement. Ein Beitrag zur Weiterentwicklung des Instrumentariums der Raumordnungspolitik, Beiträge zur Politikwissenschaft, Bd. 77, Frankfurt u. a.
- KNIELING, J.; FÜRST, D.; DANIELZYK, R. 1999: Kooperative Handlungsformen in der Regionalplanung, Raumforschung und Raumordnung, H. 2/3, S. 195-201.
- KNIELING, J.; FÜRST, D.; DANIELZYK, R. 2001: Warum Kooperation in der Regionalplanung leicht zu fordern, aber schwer zu realisieren ist. Ergebnisse eines Forschungsprojekts, DISP (im Erscheinen).
- SELLE, K.; SINNING, H. 2000: Projekte und Strategien der Freiraumentwicklung in Stadtregionen, Raumforschung und Raumordnung H. 2-3, S. 222-232.
- SINNING, H. 1995a: Prozessmanagement für eine kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, RaumPlanung, H. 71, S. 262-266.
- SINNING, H. 1995b: Verfahrensinnovationen kooperativer Stadt- und Regionalentwicklung, Raumordnung und Raumforschung, H. 3, S. 169-176.
- SINNING, H. 1996: Moderation in der Raum- und Umweltplanung - eine Fortbildungskonzeption, in: Claussen, B.; Fürst, D.; Selle, K.; Sinning H., Zukunftsaufgabe Moderation. Herausforderung für die Raum- und Umweltplanung, Dokumentationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung, Bd. 28, VAS-Verlag, S. 71-142, Frankfurt (Main).
- SINNING, H. 1999a: Bürgergutachten ein Dialoginstrument zur Stadtentwicklung, DISP - Fachzeitschrift des Instituts für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich, H. 136/137, S. 12-16.
- SINNING, H. 1999b: Bürgergutachten als Instrument eines kundenorientierten Marketings für den Öffentlichen Personennahverkehr, in: Apel, D.; Holzapfel, H.; Kiepe, F.; Lehmbruck, M.; Müller, P. 1992/1999, Handbuch der kommunalen Verkehrsplanung, Loseblatt-Ausgabe, Kap. 3.4.18.2, S. 1-19, Economica-Verlag, Bonn.
- SINNING, H.; SCHESNY, M.; REINERT, A.; KANTHER, S. 1996: Bürgergutachten Öffentlicher Personennahverkehr in Hannover, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn.

2.2.6 Zweckverband Großraum Braunschweig

Der ZGB ist Aufgabenträger für den Öffentlichen Personennahverkehr auf Straße und Schiene sowie Träger der Regionalplanung. Seit Juni 2001 hat der ZGB nach dem novellierten niedersächsischen Raumordnungsgesetz die Funktion der Unteren Landesplanungsbehörde für den gesamten Planungsraum übernommen.

Der ZGB weist zahlreiche Projekte im Bereich der kooperativen Entwicklung und dialogischer Prozesse auf. Im Rahmen der Aufstellung des Regionalen Raumordnungsprogramms 1995 wurden Expertendialoge und Fachforen, z. B. in den Bereichen Landwirtschaft, Dezentrale Konzentration, Freiraumsicherung und -entwicklung sowie Regionale Agenda 21 durchgeführt. Hier kann auf inhaltliche und prozessbezogene Erfahrungen zurückgegriffen werden. Weitere Kooperationserfahrungen liegen mit dem Modellvorhaben der Raumordnung "Sanierungs- und Entwicklungsgebiet Nordwestliches Harzvorland/Okertal" und der Mitarbeit am Regionalen Entwicklungskonzept Südostniedersachsen, welches das Regiona-

le Raumordnungsprogramm um konkrete Projekte ergänzt, vor. Die Region hat mit dem Beitrag "Die Region im Netz – von Konzepten zu Projekten" am Bundeswettbewerb "Regionen der Zukunft" des Bundesbauministeriums teilgenommen und wurde mit einem 1. Preis prämiert. Hierbei wurden sowohl prozessbezogen wie auch inhaltlich wichtige Weichenstellungen für einen weiteren Prozess gelegt.

Darüber hinaus gibt es in der Stadt-Region eine breite Vielfalt kommunaler und interkommunaler Kooperationsprojekte, darunter Lokale Agenden 21, Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Flächennutzungsplanung, Braunschweiger Forum, Stadtleitbildentwicklung Wolfsburg und partizipative Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung der Umlandgemeinden Cremlingen, Sickte und Schöppenstedt.

Die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg hat somit bereits eine Tradition der dialogorientierten Entwicklung von Leitbildern und Strategien. Mit dem ZGB und den stadtregionalen Akteuren finden sich erfahrene Diskussionspartnerinnen und Diskussionspartner, auf die der Prozess zur Leitbildentwicklung Stadt-Region 2030 aufbauen kann.

3 Ausführliche Beschreibung des Arbeitsplans

3.1 Arbeitsorganisation

Das Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030 bezieht sich auf einen Zeitraum von 18 Monaten, der vom 01.10.2001 bis 31.03.2003 reicht. Dieser Zeitraum umfasst zum Einen die grundlagenorientierte Erforschung von ausgewählten Forschungsthemen sowie den Transfer der Ergebnisse in den Prozess (Expertendialog). Zum Anderen wird begleitend ein Kooperationsprozess stadt-regionaler Akteure (stadt-regionaler Dialog) sowie die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürger der Stadt-Region (Bürgerdialog) zur Entwicklung der Leitbilder STADT+UM+LAND 2030 in Gang gesetzt. Die Leitbildentwicklung gliedert sich in eine Startphase, eine Dialogphase sowie eine Abschlussphase (vgl. Abb. 1: Ablauf).

Die wissenschaftliche Bearbeitung des Projekts erfolgt in kooperativer Arbeitsteilung durch Hochschulinstiute der Universitäten Braunschweig und Hannover sowie KoRiS, Hannover. Das Prozessmanagement liegt bei KoRiS. Der ZGB übernimmt die Rolle des Koordinators und Multiplikators in der Stadt-Region. Er ist zuständig für die regionale Koordination und das Öffentlichkeitsmanagement, d. h. insbesondere die Bekanntmachung des Projekts bei den stadt-regionalen Akteuren und über die Region hinaus.

3.2 Teilaufgaben und Meilensteine

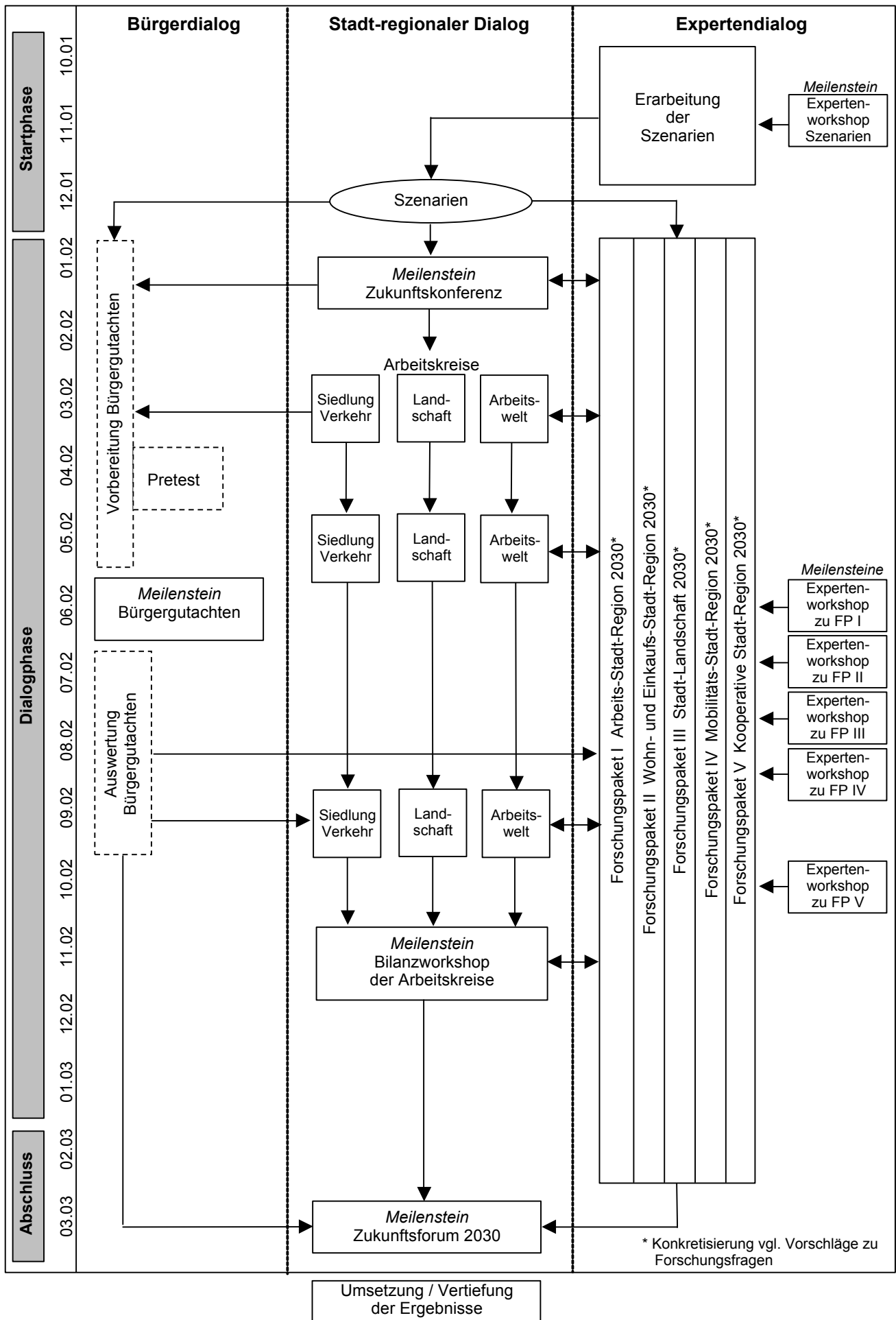
Im Folgenden werden die Teilaufgaben, die innerhalb des Forschungsvorhabens für die Projektbeteiligten anfallen, erläutert und die Meilensteine des stadt-regionalen Leitbildprozesses gesetzt. Eine tabellarische, detaillierte Beschreibung der "Bausteine" des Prozesses ist in der Anlage zu finden.

Für die Teilaufgaben Grundlagenforschung, Prozessmanagement sowie regionale Koordination und Öffentlichkeitsmanagement ist jeweils folgender Arbeitsaufwand zu erwarten.

3.2.1 Grundlagenforschung

Für die wissenschaftliche Begleitung des Leitbildprozesses STADT+UM+LAND 2030 wird ein interdisziplinärer Forschungsverbund gegründet, wobei die Forschungspotenziale in der Stadt-Region genutzt werden. Die Zusammensetzung des Forschungsverbundes deckt die Bereiche Stadt- und Regionalplanung, Landschafts- und Freiraumplanung, Städtebau und Stadtentwicklung, Verkehrswesen, Sozialwissenschaften sowie kommunikative und kooperative Regionalentwicklung ab. Zur Bearbeitung der fünf Forschungsfelder ist jeweils ein Forschungspaket mit Forschungsfragen vorgesehen, das jeweils in Verantwortung eines der beteiligten Forschungsinstitute bearbeitet wird (vgl. Kap. 5.6). Für die Forschungsaktivitäten im Rahmen des Projektes ist eine temporäre Personalbereitstellung an den Universitäten erforderlich. Die Kooperation zwischen den Wissenschaftlern wird durch KoRiS sichergestellt.

Abb. 1: Ablauf des Forschungsvorhabens STADT+UM+LAND 2030



Innerhalb des Forschungsverbundes übernimmt KoRiS die Forschung zu stadt-regionalen Dialogprozessen und kooperativen Beteiligungsformen. Die Begleitforschung ist eng mit der Dialogorganisation verknüpft und liefert wertvollen Input für den Prozess; die hierfür bedeutenden Bausteine wie das Bürgergutachten werden im Kapitel 3.2.2 erläutert.

Meilensteine der Grundlagenforschung

Die Grundlagenforschung basiert auf drei räumlichen Szenarien, die zu Beginn des stadt-regionalen Zukunftsprozesses für die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg im Jahr 2030 entworfen werden. Gegenstand der Betrachtung sind die Themen der Forschungsfelder. Diese Szenarien sollen ein Trendszenario, d. h. die Fortführung der derzeitigen Entwicklung unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen (fortschreitende Suburbanisierung), eine konsequente Umsetzung der Dezentralen Konzentration sowie ein weiteres alternatives Zukunftsbild beinhalten.

Die Szenarien werden auf Grundlage von Daten wie Bevölkerungsprognosen bis 2015 bzw. 2030, die vom ZGB bereit gestellt werden, in Zusammenarbeit mit dem Forschungsverbundes entwickelt. Zu diesem Zweck werden drei Arbeitssitzungen im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2001 stattfinden. Diese Arbeit wird als erster Schritt der projektbegleitenden Grundlagenforschung von den Forschungspartnerinnen und -partnern geleistet.

Der erste Meilenstein ist ein **Expertenworkshop** zur Szenarienerarbeitung. Die bis dahin skizzierten Entwürfe der Szenarien sollen durch externe wie auch stadt-regionale Expertinnen und Experten sowie stadt-regionalen Multiplikatoren verifiziert und modifiziert werden.

Im weiteren Verlauf des Prozesses stellen fünf thematische **Expertenworkshops** zu den Forschungspaketen wichtige Meilensteine für die Forschungsaktivitäten dar. An diesen Punkten werden erste Forschungsergebnisse der Projektpartnerinnen und -partnern präsentiert und in einen Diskurs mit nationalen und internationalen Expertinnen und Experten ("Expertendialog") sowie stadt-regionalen Akteuren gestellt.

Die Sicht der externen Expertinnen und Experten bringt wertvolle Impulse aus anderen Regionen, die ebenfalls von Bevölkerungsrückgang betroffen sind, ein. Hierbei wird auch die Einbeziehung von Fachwissen aus anderen Wettbewerbsregionen wie Karlsruhe, aber auch dem Ruhrgebiet oder Leipzig, angestrebt. Die Workshops dienen dazu, die im Bürgerdialog und im stadt-regionalen Dialog entwickelten Leitbilder im Hinblick auf thematische Fragestellungen der Forschungsfelder "Arbeits-Stadt-Region 2030", "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030", "Stadt-Landschaft 2030" und "Mobilitäts-Stadt-Region 2030" sowie "Kooperative Stadt-Region 2030" zu überprüfen und zu spezifizieren. Zu den Expertenworkshops werden jeweils drei bis fünf bundesweite und internationale Expertinnen und Experten geladen. Dabei wird auf eine interdisziplinäre bzw. durchaus konträre Zusammensetzung geachtet, um einen kontroversen Diskurs in Gang zu setzen. Die Ergebnisse fließen als Impulsstatements von Seiten der Forschungspartnerinnen und Forschungspartner in die dritten Arbeitskreissitzungen im Rahmen des stadt-regionalen Dialogs ein (vgl. Abb. 1).

3.2.2 Prozessmanagement

Das Prozessmanagement für STADT+UM+LAND 2030 ist Aufgabe von KoRiS. Der Erfolg des Kooperationsprozesses basiert in hohem Maße auf der Akzeptanz und Mitarbeit der stadt-regionalen Akteure. KoRiS stellt durch die Anwendung vielfältiger Moderations- und

Beteiligungstechniken eine kompetente Prozessbegleitung sicher. Arbeitstechniken des Dialog- und Beteiligungsprozesses sind insbesondere aktivierende Methoden und Kreativitätstechniken. KoRiS bringt dazu umfassende Erfahrungen aus einer Vielzahl dialogorientierter Planungsprozesse mit. Auch die langjährige Erfahrung des Büros im Planungsraum ist von Vorteil (vgl. Kap. 2.2.5).

Zum Prozessmanagement zählt die Organisation, Durchführung und Nachbereitung des Bürgergutachtens sowie die Moderation der Zukunftskonferenz, des Bilanzworkshops und des Zukunftsforums. Hinzu kommt die Begleitung der Arbeitskreise, Expertenworkshops und Diskussionsrunden.

Meilensteine des Prozessmanagement

Meilenstein und Auftakt für den stadt-regionalen Dialog ist eine **Zukunftskonferenz**, die im Januar 2002 stattfinden wird. Sie zielt darauf ab, die gemeinsame Entwicklung eines Leitbildes STADT+UM+LAND 2030 einzuleiten. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Konferenz liegt auf der Präsentation der im Expertendialog entwickelten Szenarien, um die Aufmerksamkeit der Akteure auf die künftige Entwicklung ihrer Region zu richten und sie zum gemeinsamen Handeln zu motivieren. Die Arbeitsorganisation der Zukunftskonferenz ist interaktiv und vielfältig; es können sich Arbeit in Kleingruppen mit Präsentationen und Diskussionen im Plenum abwechseln. Die Forschungspartnerinnen und -partner tragen fachlichen Input bei.

Wesentliche Merkmale der Konferenz:

- Lern-, Dialog- und Visionstagung, um gegensätzliche Positionen zu diskutieren, gemeinsame Interessen herauszuarbeiten und einen ersten Schritt in Richtung eines regionalen Leitbildprozesses zu gehen,
- eintägige Veranstaltung, möglichst am Ende einer Woche,
- max. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wissenschaft und Forschung, Unternehmen, Politik und Planung, Städten und Gemeinden sowie Verbänden und Vereinen,
- Entwicklung von Leitbildansätzen in thematischen Arbeitsgruppen zu den Themen Siedlung, Verkehr, Stadt, Landschaft, Arbeitswelt, Wohnen und Einkaufen.

Das Hauptziel der Zukunftskonferenz ist es, die stadt-regionalen Akteure zusammenzuführen und drei Arbeitskreise für die Weiterentwicklung und Konkretisierung der stadt-regionalen Leitbildern unter verschiedenen thematischen Aspekten ins Leben zu rufen. Die Themen der Arbeitskreise "Siedlung/Verkehr", "Landschaft" und "Arbeitswelt" sind bislang vorläufig und können im Laufe der Zukunftskonferenz durch die stadt-regionalen Akteuren modifiziert werden. Die Arbeitskreise sollen sich in einem Größenrahmen von 20 bis 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bewegen. Dabei soll auf eine repräsentative Zusammensetzung im Bezug auf den Großraum Braunschweig geachtet werden. Die Gruppen arbeiten nach der Zukunftskonferenz in halbtägigen Arbeitskreissitzungen in einem Turnus von etwa zwei Monaten. Die Forschungspartnerinnen und Forschungspartner tragen auch hier aktiv zur Arbeit bei. Sie halten Impulsreferate und stehen beratend zur Seite (vgl. Anlage Arbeitskreissitzung 1 bis 3).

Der Abgleich der Szenarien mit den Bedürfnissen und Ansprüchen der Bevölkerung wird durch das **Bürgergutachten** gewährleistet und ist damit ein weiterer Meilenstein des Prozesses. Ein Bürgergutachten ermöglicht Bürgerinnen und Bürger aus höchst unterschiedli-

chen Bevölkerungsgruppen, an komplexen Sachverhalten und Fragestellungen, für die übliche Formen der Bürgerbeteiligung ungenügend sind, kompetent mitzuarbeiten.

Im Rahmen des Bürgergutachtens werden 125 Bürgerinnen und Bürger im Zufallsverfahren ausgewählt. Damit wird eine soziale Zusammensetzung der Teilnehmerschaft angestrebt, die der Heterogenität der Gesamtbevölkerung nahe kommt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten in Gruppen von ca. 25 Bürgerinnen und Bürgern über 3 bis 4 Tage zusammen. Sie erhalten für ihre Teilnahme entweder Bildungsurlaub oder eine Aufwandsentschädigung. Eltern von Kleinkindern und Personen mit Pflegeverantwortung für andere Menschen werden durch die Ermöglichung von Kinderbetreuung oder Vertretung entlastet.

Die Teilnehmenden werden während der Gruppenarbeit von KoRiS (Tagesleitung und Moderation) sowie durch Input von Fachleute – u. a. den Forschungspartnerinnen und Forschungspartnern – unterstützt. Sie arbeiten in Kleingruppen an einer vorgegebenen Aufgabenstellung. Grundlage bildet ein Programm, das in thematische Arbeitseinheiten unterteilt ist. Die in den Gruppen entstehenden Aussagen der Bürgerinnen und Bürger sind das Ergebnis von Gruppenprozessen. Weder die Prozessbegleitung noch die Fachleute dürfen in die Diskussion und Bewertungsprozessen Einfluss nehmen. Abschließend erfolgt eine Auswertung und Dokumentation der Ergebnisse, die als Bürgergutachten veröffentlicht werden. Die Ergebnisse des Bürgergutachtens fließen in die dritten Arbeitskreissitzungen der stadt-regionalen Akteure sowie in die Forschungsaktivitäten ein (vgl. Abb. 1).

Das Bürgergutachten benötigt einen Vorlauf von etwa fünf Monaten, da das Verfahren sehr aufwendig ist. Dabei wird KoRiS von den Forschungspartnerinnen und -partnern fachlich unterstützt. Nach den Vorbereitungen wie Einladungsverfahren, Konzeption des Programms etc. findet im April ein Pretest statt, in dem der Ablauf anhand einer Gruppenphase mit 25 Bürgerinnen und Bürger exemplarisch durchgeführt wird, um dem Ablauf zu testen.

Der nächste Meilenstein ist im November 2002 vorgesehen: Die Arbeitskreismitglieder, Forschungspartnerinnen und -partner sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergutachterinnen und -gutachter kommen in einem **Bilanzworkshop** zusammen, um die in den Arbeitskreisen erarbeiteten thematischen Beiträge zu den stadt-regionalen Leitbildern zu präsentieren und abzugleichen. Die Veranstaltung dient der Bilanzierung des bisherigen Zukunftsprozesses in der Stadt-Region und stellt eine Korrektivmöglichkeit für den Prozess dar, da sie sowohl rückblickend als auch zukunftsprospektiv ausgerichtet ist. Die Ergebnisse werden wiederum in den Expertendialog transferiert.

Im März 2003, kurz vor dem Abschluss des Wettbewerbs, wird als letzter Meilenstein des Prozesses in der Stadt-Region ein **Zukunftsforum 2030** durchgeführt. An dieser eintägigen Veranstaltung nehmen stadt-regionalen Akteure aus Wissenschaft und Forschung, Unternehmen, Politik und Planung, Städten und Gemeinden sowie Verbänden und Vereinen, die Forschungspartnerinnen und -partner sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter teil.

Während des Zukunftsforums werden die Ergebnisse der Forschungspartnerinnen und Forschungspartner, der Arbeitskreise und des Bürgergutachtens sowie die im Prozess entwickelten stadt-regionalen Leitbilder präsentiert. Danach werden die nötigen Maßnahmen und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der stadt-regionalen Leitbilder sowie deren Weiterentwicklung fokussiert. Gleichzeitig ist es ein Anstoß für die Akteure, den Prozess nach dem

Wettbewerbsende fortzusetzen. Das Abschlussforum wird mit Hilfe von Moderationsmethoden sowie Vorträgen und Diskussionsrunden gestaltet.

Die bereits etablierte Diskussionsstruktur soll im Anschluss an den Ideenwettbewerb durch zweijährliche Zukunftsforen am Leben erhalten werden. Der ZGB spielt in der Umsetzung die entscheidende Rolle als regionaler Promotor für die Weiterentwicklung und Realisierung des Leitbildes. Er betreibt weiterhin eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und publiziert die Ergebnisse des Wettbewerbs. Da zahlreiche Erfahrungen mit anderen stadt-regionalen Kooperationen eine Tendenz zur Institutionalisierung und Verstetigung regionaler Kooperationsprozesse zeigen, kann der ZGB hierbei eine zentrale Schnittstellenfunktion übernehmen.

3.2.3 Öffentlichkeitsmanagement

Die Projektleitung und Koordination der Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Forschungsvorhabens STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg, d. h. das Binnen- und Außenmarketing, liegt in der Verantwortlichkeit des ZGB. Darüber hinaus nimmt der ZGB die entscheidende Rolle der Verbreitung von Informationen in die Verbandsversammlung und die Fachressorts wahr, um die Legitimation des Prozesses politisch und planerisch abzusichern.

Das Öffentlichkeitsmanagement zielt darauf, das Interesse der stadt-regionalen Akteure an dem Projekt zu wecken. Zielgruppen sind neben den beteiligten Städten Braunschweig, Salzgitter und Wolfsburg ihre Umlandgemeinden, die kommunale und regionale Politik, Fachverwaltungen, Verbände, Vereine und Interessenvertretungen, Wirtschaft und Hochschulen sowie – nicht zuletzt – die Bürgerinnen und Bürger in der Stadt-Region.

Das Öffentlichkeitsmanagement schafft Voraussetzungen für den Erfolg des Prozesses: Transparenz über die Inhalte des Prozesses und Motivation der Akteure. Darüber hinaus werden gezielt Akteure aus Politik und Forschung über den Verlauf des Projekts informiert, um einen wissenschaftlichen Diskurs anzustoßen. Zeitlicher Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit ist der Beginn des Prozesses, der ein hohes Maß an Information und Aktivierung der stadt-regionalen Akteure erfordert. Zudem wird zu den Expertenworkshops und Arbeitskreissitzungen, dem Bilanzworkshop sowie dem Zukunftsforum verstärkt Öffentlichkeitsarbeit betrieben.

Die regionalen Zeitungen (Braunschweiger Zeitung u. a.) bieten gute Möglichkeiten für eine aktuelle und kurzfristige Berichterstattung, die einen breiten Interessentenkreis erreicht. Weitere Möglichkeiten, über "Meilensteine" oder herausragende Ergebnisse des Prozesses zu berichten, sind mit dem RegJo-Journal gegeben, das von der Regionalen Entwicklungsagentur Südostniedersachsen (reson) und dem RegJo-Verlag zweimonatlich herausgegeben wird. Geplant ist, in dem Journal eine Seite für eine kontinuierliche Berichterstattung im Zeitraum des Forschungsprojekts einzurichten. Damit kann ein breiter Kreis von Akteuren in der gesamten Region Braunschweig erreicht werden.

Außerdem wird das Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig- Salzgitter - Wolfsburg im Internet präsentiert. Unter der Domain des ZGB (<http://www.zgb.de>) werden Information über Ziele, Verlauf und Ergebnisse sowie Links (z. B. zur offiziellen Seite des Ideenwettbewerbs 2030) für die Forschungspartnerinnen und -partner wie auch Interessierte bereitgestellt.

Eine Wanderausstellung "STADT+UM+LAND Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg im Jahr 2030" wird in den Kommunen im Bereich des ZGB ausgestellt werden.

4 Verwertungsplan

4.1 Erfolgsaussichten

Es ist zu erwarten, dass die Ergebnisse des Forschungsvorhabens unmittelbare Konsequenzen für die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg haben. Darüber hinaus ist ein Mehrwert der Forschungsergebnisse als Transferleistung für andere Stadt-Regionen mit vergleichbarer Problemstellung gegeben.

Die folgenden Ausführungen geben einen fachübergreifenden Überblick über die wissenschaftlichen und regionsspezifischen – d. h. die wirtschaftlichen und politischen – Erfolgsaussichten des Forschungsvorhabens STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg.

4.1.1 Wissenschaftliche Erfolgsaussichten

Im Rahmen des interdisziplinären Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030 erarbeiten die Forschungspartnerinnen und -partner Handlungskorridore zur Bewältigung der stadt-regionalen Probleme in der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg aufzeigen.

Kurzfristige Erfolge, die aus den Forschungsaktivitäten resultieren, liegen im Bereich der Aktivierung der stadt-regionalen Akteure, der Identitätsbildung und verbesserten Außenvertretung der Region sowie der Minimierung von Konfliktpotenzialen, welche die Entscheidungsfähigkeit und Effizienz der Region deutlich erhöhen. Dadurch wird wiederum ein erhebliches Motivationspotenzial erschlossen, das auch langfristige Konsequenzen für die stadt-regionale Zusammenarbeit nach sich zieht. Im Ergebnis bedeutet dies einen erheblichen Wettbewerbsvorteil für die gesamte Region Braunschweig, der es ermöglicht, sich im internationalen Wettbewerb besser zu positionieren.

Längerfristig ist zu erwarten, dass die Ergebnisse der Grundlagenforschung einen erheblichen Mehrwert für die beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen sowie die Diskussion in Planung und Politik erbringen. Die Ergebnisse können somit in weitergehende Forschungsaktivitäten der beteiligten Institute, aber auch in Planung und Politik einfließen.

Das Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030 lässt folgende wissenschaftliche Erfolgsaussichten in den einzelnen Forschungsfeldern erwarten:

Forschungsfeld "Arbeits-Stadt-Region 2030"

Im Wesentlichen geht es in diesem Forschungsfeld darum, eine Analyse der Arbeitswelt zu erstellen, die in einem weiteren Schritt regionsspezifisch erweitert und spezifiziert wird. Kurzfristig werden von den Analysen Ergebnisse erwartet, die Hinweise auf die regionalen Stärken und Schwächen im Hinblick auf die Herausforderungen geben, die sich aus den Interdependenzen eines prognostizierten Bevölkerungsrückgangs und den Veränderungen der Arbeitswelten ergeben. Die Evaluation in der Region praktizierter bzw. konzipierter Lösungskonzepte soll Wege für weitere wissenschaftlich fundierte Strategien eröffnen.

Längerfristig sollen diese Ergebnisse des Ausgangspunkt einer regionalen Strategie sein, die unter Einbeziehung aller relevanten Akteure einen Prozess initiiert, der die Herausforderungen an eine sich verändernde Arbeitswelt bzw. Bevölkerungsstruktur und die sich daraus ergebenden Chancen und Gefahren erkennt und in regionale Handlungsstrategien umsetzt. Dabei sollen enge Verbindungslinien zu den übrigen Forschungsfeldern hergestellt werden, um so ein schlüssiges Gesamtkonzept zu erstellen und umzusetzen.

Forschungsfeld "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030"

Im Rahmen dieses Forschungsfeldes wird es darum gehen, einen Beitrag zur weiteren raumstrukturellen Entwicklung in der Stadt-Region zu leisten, die sich aus der Zusammenschau der Tendenzen des demographischen Wandels in Verbindung mit den Entwicklungstrends im Bereich des Wohnungsmarktes und des Einkaufsverhaltens ergeben. Dabei werden die Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer Siedlungsentwicklung im Sinne dezentraler Konzentration und nachhaltiger Entwicklung am Fallbeispiel überprüft.

Kurzfristig werden aus der Korrelation der sozialen und raumbezogenen Einzelfakten neue Erkenntnisse erwartet, die eine Überprüfung der Entwicklungsstrategien in der Region bzw. in einzelnen Städten und Gemeinden bzw. eine Überprüfung vorhandener Wohnungsbauprognosen und ggfs. Einzelhandelskonzepte ermöglichen.

Längerfristig wird diese Basis dazu beitragen, Handlungsstrategien für die Netz- und Standortplanung künftiger Infrastrukturen sowie für die Wohnungsbautätigkeit abzuleiten.

Forschungsfeld "Stadt-Landschaft 2030"

Im Rahmen des Forschungsfelds "Stadt-Landschaft 2030" werden die räumlichen Auswirkungen des Bevölkerungsrückganges im Zusammenhang mit der zunehmenden Suburbanisierung untersucht.

Auf Grundlage einer Analyse der physischen Grundstrukturen der Stadt-Region – ihrer "Architektur" – werden unter Berücksichtigung von Vorschlägen der Akteure des Prozesses ein zusammenhängender Untersuchungsraum oder mehrere exemplarische Teilräume ausgewählt. Anhand dieser Beispiele werden die Forschungspartnerinnen und -partnern ihre Forschung modellhaft vertiefen.

Das Forschungsfeld "Stadt-Landschaft 2030" wird sich mit der Gesamterscheinung des Raums und seinen gestalterischen Defiziten und Potenzialen beschäftigen. Einen besonderen Untersuchungsschwerpunkt bilden die Probleme von funktional spezialisierten baulich oder landschaftlich geprägten Teilräumen, die sich unter veränderten Rahmenbedingungen als besonders störanfällig erweisen sowie die allgemeine Lebensqualität und damit Attraktivität der Region beeinträchtigen. Außerdem sollen Brachen, Leerstände und nicht rentabel genutzter Infrastrukturen im Hinblick auf mögliche Potenziale und Entwicklungschancen für den Zeithorizont 2030 untersuchen werden. Es werden Handlungskorridore entwickelt, die aufzeigen, wie Planung und Politik mit diesen Problemen zukunftsweisend umgehen können.

Forschungsfeld "Mobilitäts-Stadt-Region 2030"

Das Projekt ermöglicht es, aus den durch die Modellierung der Zusammenhänge zwischen Flächennutzung und Verkehr gewonnenen Erkenntnissen, die Rahmenbedingungen für eine verbesserte umwelt- und sozialverträgliche Abwicklung der Verkehrsströme zu bestimmen.

Die Quantifizierung von (Mindest-)Anforderungen hinsichtlich Qualität (Fahrtdauer und Fahrtkosten, Komfort), Wirkungen auf die Umwelt, Nutzerakzeptanz und Mindestauslastung gewährleistet eine Übertragung der Forschungsergebnisse auf andere Regionen.

Durch die Einbeziehung der Ergebnisse des Bürgergutachtens kann die Akzeptanz der verschiedenen Verkehrsmittel durch die Bevölkerung quantifiziert werden. Die starke Prägung der Region durch das Automobil wird hierbei die Akzeptanzgrenzen deutlich hervortreten lassen.

Neben dem Bürger- und Expertendialog werden insbesondere auch durch den stadt-regionalen Dialog wichtige Hinweise auf die gesellschaftlichen und politischen Realisierungsmöglichkeiten einer umwelt- und sozialverträglichen Abwicklung der Verkehrsströme erwartet.

Das Projekt hat zum Ziel, die Zusammenhänge zwischen realisierter Verkehrsnachfrage und der Siedlungsstruktur aufzuzeigen. Die Verständlichkeit und Akzeptanz dieser Projektergebnisse kann im Rahmen des Bürgerdialogs überprüft werden. Des Weiteren sind die Projektergebnisse ein erster Baustein für eine modellmäßige Betrachtung der zukünftigen Siedlungs- und Verkehrsentwicklung in der Region.

Forschungsfeld "Kooperative Stadt-Region 2030"

Die Anwendung eines methodisch innovativen kooperativen Leitbildentwicklungsprozesses wird wichtige Ergebnisse für andere Regionen erbringen. Ein wesentlicher Aspekt für den Transfer ist die Zusammenarbeit zwischen Planung und Wissenschaft sowie den stadt-regionalen Akteuren bzw. den Bürgerinnen und Bürgern. Leitbilder sind bislang eher hierarchisch aufgestellte Zielsysteme, die von der Planung vorgegeben werden. Hier besteht erheblicher Bedarf nach einer verstärkten Integration der Bedürfnisse und Ansprüche der Bürgerinnen und Bürger. Bislang gibt es bei der stadt-regionalen Leitbildentwicklung keine adäquate Form, welche die Einbeziehung der Interessen von Bürgerinnen und Bürger zulässt. Die Erprobung des Verfahrens Bürgergutachten in Bereich der stadt-regionalen Leitbildentwicklung soll neue Perspektiven eröffnen.

Weiterhin sind Schlussfolgerungen für neue Ansätze regionaler Organisationsformen und governance-Modelle zu erwarten. In Verbindung damit kann das Projekt wichtige Ergebnisse für die Reformdiskussion auf der regionalen Ebene erbringen.

Das Projekt hat zum Ziel, einen Ausgleich zwischen kommunaler Planungshoheit und stadt-regionalen Planungserfordernissen herzustellen. Hier sollen erste Praxisansätze im Verlauf des Kooperationsprozesses überprüft werden.

Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und regionaler Wirtschaft, die im Zuge der new public management-Debatte stehen, sollen ebenfalls erprobt werden. Dazu eignet sich vor allem die Kooperation mit der Volkswagen AG.

4.1.2 Regionsspezifische Erfolgsaussichten

Das Vorhaben wird in einem dialog-orientierten Prozess Leitbilder für die Stadt-Region 2030 entwickeln. Mit dem Projekt wird der stadt-regionale Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, Planung und Politik erheblich verbessert, so dass künftige Planungsverfahren durch den regionalen Konsens und politische Akzeptanz vereinfacht werden.

Komplexe regionale Entscheidungsprozesse werden für die Bürgerinnen und Bürger transparent gemacht und die Akzeptanz von Planungen und politischen Entscheidungen erhöht.

Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass das Projekt einen Anstoß für die Planungsdiskussion in der Region gibt, sich mit den zukünftig anstehenden Problemen wie Bevölkerungsrückgang, Überalterung und Suburbanisierung auseinander zu setzen.

Die Forschungspartnerinnen und -partner werden im Rahmen des Vorhabens STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg an Wissen und Erfahrungen gewinnen, was sich auf ihre weitere Arbeit positiv auswirken wird.

Insgesamt ist mit einem Mehrwert für die gesamte Region zu rechnen, der durch den zunehmenden Bekanntheitsgrad entsteht. Die Region kann sich mit ihrer kooperativen Entwicklung und der offensichtlichen Zusammenarbeit zwischen Öffentlichkeit und Politik, Planung, Wissenschaft und Wirtschaft eine positive Außenwirkung aufbauen.

4.2 Anschlussfähigkeit

4.2.1 Wissenschaftliche Anschlussfähigkeit

Die Forschungsaktivitäten im Zusammenhang mit der Durchführung des Ideenwettbewerbs "Stadt 2030" in der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg lassen zahlreiche fundierte Ergebnisse erwarten (vgl. Kap. 4.1.1). Gleichwohl können diese nur einen Ausgangspunkt für die weitere wissenschaftliche Untersuchung in Stadt-Regionen mit Bevölkerungsrückgang darstellen. Insbesondere für empirische Untersuchungen bietet der Zeitraum des Wettbewerbes keinen Handlungsspielraum.

Nach Beendigung des Projekts wird ohne Zweifel noch erheblicher Forschungsbedarf bestehen, der von den Forschungspartnerinnen und -partnern entsprechend herausgearbeitet und benannt wird. Auf diese Weise können frühzeitig ergänzende Forschungsarbeiten eingeleitet werden, um die Erkenntnisprozesse zu vertiefen. Um eine adäquate Umsetzung der Leitbilder gewährleisten zu können, sind z. B. längerfristige Monitoring- und Evaluierungsaktivitäten in der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg notwendig.

Weiterhin ist eine Vernetzung mit Forschungseinrichtungen in Stadt-Regionen mit ähnlicher Problemstellung denkbar, um die bisherigen Ergebnisse und weitere Forschungsaktivitäten in einen breiteren Kontext stellen zu können.

Nach Evaluierung des Gesamtprojektes und der einzelnen Teilprojekte ergeben sich folgenden Aufgaben:

Forschungsfeld "Arbeits-Stadt-Region 2030"

- Vernetzung bereits existierender und zukünftiger arbeitstechnischer Instrumente und Strategien
- Anforderungen an das politische Mehrebenensystem in Bezug auf die Steuerung der zukünftigen Prozesse
- Evaluation der Entwicklungstendenzen auf empirischer Basis
- Gezielter empirischer Vergleich mit anderen Regionen

Forschungsfeld "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030"

- Auswahl geeigneter Schlüsselprojekte auf kommunaler und regionaler Ebene zur exemplarischen Umsetzung der erarbeiteten Strategien
- Begleitung der Umsetzungsprozesse auf lokaler bzw. kommunaler und regionaler Ebene durch Controlling und Aufbau sowie Durchführung eines Monitoring
- Evaluation der Entwicklungstendenzen und gezielter empirischer Vergleich mit anderen Regionen

Forschungsfeld "Stadt-Landschaft 2030"

- Auswahl bzw. Entwicklung geeigneter Schlüsselprojekte auf kommunaler und regionaler Ebene, um Leitbilder und Typologien verifizieren zu können bzw. konkrete räumlich-gestalterische Qualitäten der Region herauszuarbeiten
- Begleitung der sich anschließenden Umsetzungsprozesse auf lokaler bzw. kommunaler und regionaler Ebene durch Controlling und Monitoring inklusive Entwicklung geeigneter Indikatoren
- Gezielter empirischer Vergleich mit anderen Regionen

Forschungsfeld "Mobilitäts-Stadt-Region 2030"

- Akzeptanzuntersuchungen für Verkehrsmittel zur Gewährleistung einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung
- Erstellung eines Raumentwicklungsmodells, mit dessen Hilfe verkehrliche Auswirkungen von Veränderungen im Raum und deren Rückkopplung auf die Siedlungsstruktur prognostiziert werden können

"Kooperative Stadt-Region 2030"

- Anwendung neuer Ansätze regionaler Organisationsformen und governance-Modellen sowie der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und regionaler Wirtschaft
- Anwendung und Weiterentwicklung von Formen der Bürgerbeteiligung in der Raumordnung bzw. stadt-regionalen Entwicklung

4.2.2 Regionsspezifische Anschlussfähigkeit

Ein deutlicher Vorteil des beschriebenen Forschungsansatzes für die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg ist seine Dialog- und Kooperationsorientierung. Dadurch ist gewährleistet, dass der stadt-regionale Zukunftsprozess, der im Rahmen des Ideenwettbewerbs angestoßen wurde, eigenständig weitergeht. Eine enge Verzahnung von Forschung und Implementierung ist damit garantiert.

Durch den frühzeitigen Leitbildfindungs- und Beteiligungsprozess für die Stadt-Region ist künftig eine stärkere Berücksichtigung des Aspekts Bevölkerungsentwicklung in politischen und planerischen Zielsetzungen zu erwarten. Die Ergebnisse des Leitbildprozesses können in politische und planerische Entscheidungs- und Rechtsetzungsprozesse einfließen und sich in verbindlichen Planungen wie dem Regionalen Raumordnungsprogramm oder Flächennutzungsplänen niederschlagen. Die Leitbilder bieten dabei die Offenheit und Flexibili-

tät, um sich an die jeweils aktuellen stadt-regionalen Entwicklungen – insbesondere die Zyklen der Bevölkerungsentwicklung – anzupassen. Sie eröffnen Planung und Politik neue Handlungskorridore, um entsprechend lösungsbezogen und flexibel reagieren können.

Beispielsweise ist im Bereich Mobilität für die Zukunft zu erwarten, dass neue Mobilitätsformen entwickelt werden. Aufgrund der Leitbilder sowie Wünsche der Bevölkerung können Anstöße für innovative Mobilitätslösungen gegeben werden. Die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg kann damit ihren Weg in Richtung einer Mobilitäts-Region fortsetzen und sich eine bundesweite Vorbildfunktion sichern. Dabei werden einerseits Arbeitsplätze geschaffen und Beschäftigungseffekte in Gang gesetzt, aber auch umweltschonende Mobilitätsformen entwickelt. Dies trägt auch zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt-Region bei.

5 Arbeitsteilung / Zusammenarbeit mit Dritten

5.1 Arbeitsteilung

Gemäß dem Leitziel der nachhaltigen Entwicklung der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg, aber auch dem interdisziplinären Forschungsansatz, der dem Projekt zugrunde liegt, ist eine enge Zusammenarbeit sowohl von Wissenschaft (TU Braunschweig, Universität Hannover, Forschungsabteilung Volkswagen AG), Wirtschaft (u. a. Volkswagen AG), privaten Dienstleistern (KoRiS) und Politik (Kommunen und ZGB) vorgesehen.

5.2 Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner

Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner im Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030 ist neben dem ZGB und dem Forschungsverbund die Bezirksregierung Braunschweig. Es liegen bereits umfangreiche und positive Erfahrungen aus der Zusammenarbeit am Leitbild des Regionalen Raumordnungsprogramms sowie im Bundeswettbewerb "Regionen der Zukunft" vor. Hinzu kommen weitere Akteure aus der Region:

- Braunschweiger Forum, ein Verein, der sich mit bürgernaher Planung befasst,
- Lokale Agenda 21-Büro der Stadt Wolfenbüttel,
- Initiativgruppen für Stadtteilentwicklung in Braunschweig und Salzgitter sowie einigen Umlandgemeinden,
- Wolfsburg AG, die bereits eine intensive Stadtleitbilddiskussion geführt hat,
- Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Cremlingen, Schöppenstedt, Sickte,
- ProSolar, eine Gruppe von Institutionen, welche die regenerative Energienutzung in der Region unterstützt,
- reson (Regionale Entwicklungsagentur Südostniedersachsen),
- Regionales Frauennetzwerk Südostniedersachsen,
- Planerinnentreffen der Region Braunschweig,
- Forschungsabteilung Volkswagen AG u. a.
- Interessierte Städte und Gemeinden.

5.4 Laufzeit

Das Projekt ist auf einen Zeitraum von 18 Monaten angelegt (Oktober 2001 bis März 2003). In dieser Zeit werden stadt-regionale Leitbilder STADT+UM+LAND 2030 sowie die im Folgenden beschriebenen Grundlagenforschungsfragen bearbeitet und in einem kooperativen Zukunftsdialog zur Diskussion gestellt.

5.5 Arbeitsplan des Forschungsverbundes

Mittelpunkt des Forschungsprojektes ist die Entwicklung zukunftsfähiger Leitbilder für die Stadt-Region. Dabei sollen sowohl Chancen als auch Risiken, die mit einem stadt-regionalen Bevölkerungsrückgang sowie den zunehmenden Suburbanisierungsprozessen verbunden sind, ausführlich erforscht und diskutiert werden. Die Beschreibung der Arbeitsschritte des Forschungsprozess sind textlich in Kap. 3 sowie tabellarisch in der Anlage "Übersicht der Bausteine des Forschungsprojekts "STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg" aufgeführt. Die Ressourcenplanungen der Forschungspartnerinnen und -partner sind deren gesonderten Anträgen zu entnehmen.

5.5.1 Forschungsstrategie des Forschungsverbundes

Wissenschaftlicher Vorlauf: Szenarien STADT+UM+LAND 2030

Die Grundlagenforschung basiert auf drei räumlichen Szenarien, die zu Beginn des stadt-regionalen Zukunftsprozesses für die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg im Jahr 2030 entworfen werden. Diese Szenarien werden eine Null-Variante, d. h. die Fortführung der derzeitigen Entwicklung unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen (fortschreitende Suburbanisierung), eine konsequente Umsetzung der Dezentralen Konzentration sowie ein weiteres alternatives Zukunftsbild beinhalten.

Die Szenarien werden in Zusammenarbeit des Forschungsverbundes entwickelt, wobei die Themen der Forschungsfelder mit einfließen. Die Szenarien werden in einen Expertenworkshop verifiziert und modifiziert sowie danach im stadt-regionalen Dialog und im Bürgergutachten der Meinung der "Expertinnen und Experten vor Ort" gestellt.

Grundlagenforschung

Anhand der Szenarien, die in die stadt-regionale Diskussion eingebracht werden, werden die fünf thematisch ausgerichteten Forschungsfelder "Arbeits-Stadt-Region 2030", "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030", "Stadt-Landschaft 2030", "Mobilitäts-Stadt-Region 2030" und "Kooperative Stadt-Region 2030" untersucht.

Zu diesem Zweck werden fünf Forschungspakete geschnürt, wobei die Federführung jeweils bei einem der Partner aus dem Forschungsverbund liegt (diese stellen einen eigenen Förderantrag an das BMBF). Die Forschungspakete sind stark inhaltlich miteinander verknüpft. Die Verknüpfungsbereiche der Forschungspakete stellt Abbildung 2 dar.

Ziel der Grundlagenforschung ist es, Handlungsmöglichkeiten für Planung und Politik abgeleitet. Die Bearbeitung der Forschungsfelder fokussiert sich auf ein gemeinsames Modellprojekt, anhand dessen die Forschungsfragen beantwortet werden.

Abb. 2: Verknüpfungsbereiche zwischen den Forschungspaketen



5.6 Forschungspakete

Die Forschungsansätze und -fragen der fünf Forschungsfelder werden jeweils unter der Federführung eines Partners aus dem Forschungsteam, das an den Universitäten Braunschweig und Hannover sowie bei KoRiS angesiedelt ist, bearbeitet.

5.6.1 Forschungspaket I

"Arbeits-Stadt-Region 2030": Veränderung der Arbeitswelt unter den Bedingungen des Bevölkerungsrückgangs im regionalen Kontext

Federführung: Herr Prof. Dr. Klaus Lompe;

Institut für Sozialwissenschaften, Technische Universität Braunschweig

Die prognostizierten Rückgangsprozesse der Bevölkerung werden vor allem nachhaltige Auswirkungen auch auf die Struktur der Arbeitswelt, insbesondere die Arbeitsplatzstruktur in der Bundesrepublik haben. Dabei werden diese Prozesse die einzelnen Regionen unterschiedlich treffen und u. a. zu Konkurrenzkämpfen um "den Nachwuchs" führen. Es bestehen begründete Vermutungen, dass Bevölkerungsrückgangsprozesse existierende Schwächen und Stärken der einzelnen Regionen vergrößern.

Solche Folgeprobleme bedürfen auch im Blick auf die prognostizierten Rückgangsprozesse der Bevölkerung in der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg bis zum Jahre 2030 einer exemplarischen Analyse spezifischer Auswirkungen auf die Arbeitswelt in der Stadt-Region und der Evaluation praktizierter und denkbarer Strategien vor allem hinsichtlich der Standortsicherung.

Dabei gibt es auch zahlreiche Rückkopplungseffekte der Veränderungstendenzen der stadt-regionalen Arbeitsmarktstrukturen und -systeme mit den zukünftigen Konfigurationen der Siedlungs-, Bevölkerungs- und Mobilitätsprozesse. Im Gesamtkontext erscheint deshalb eine Analyse der wichtigen Entwicklungsprozesse und -mechanismen der Arbeitswelt unabdingbar, um die sich daraus ergebenden Implikationen, die von konstitutioneller Bedeutung für den gesamten regionalen Entwicklungsprozess sind, in das Gesamtprojekt einzuordnen.

Forschungsfragen

○ Zukunft der Arbeit und Entwicklung der Erwerbsbevölkerung

- Welche konkurrierende Hypothesen über die vermutete Entwicklung der Arbeitswelt werden derzeit angestellt?
- Welche gesellschaftlichen Konsequenzen ergeben sich bei unterschiedlichen Szenarien (weitere Freisetzung durch Produktivitätssteigerung vs. Arbeitskräftemangel angesichts prognostizierter Arbeitsmarktentspannung ab 2015 und Nachwuchs-/Fachkräftemangel wegen der Veränderung der Bevölkerungspyramide)?
- Welche Auswirkungen ergeben sich für die Arbeitswelt angesichts einer erwarteten Überalterung der Erwerbsbevölkerung auf der einen und des Nachwuchsmangels auf der anderen Seite im Einzelnen?

○ **Stadt-regionale Herausforderungen**

- Wie stellt sich die stadt-regionale Wirtschaftsstruktur derzeit dar? (Stärken und Schwächen)
- Welche zukunftsorientierten Modellen und Ansätzen existieren in der Stadt-Region (4-Tage-Woche, 5000x5000, Konzern + (Hoch)Schule, Ingenieursinitiative etc.)?
- Entwicklung und Steuerung der Mobilitätswirtschaft als Stärkenprofil
- Wie können die "weichen Standortfaktoren" verbessert werden, um optimale Voraussetzungen zur Schaffung von Arbeitsplätzen zu bieten?
- Neue Chancen für die Arbeitswelt und stadt-regionale Wirtschaftsstrukturen über neue Technologien? (Versuch eines Vergleichs mit Modellregionen)

Methoden

- Szenario-Technik
- Stadt-regionale Aufarbeitung der Situation
- Literatur- und Quellenanalyse (stadt-regionale Aufarbeitung, ggf. regionsspezifischer Vergleich)
- Best practice-Analyse
- Experten-Workshop

Erwartete Ergebnisse

- Szenario- und Leitbild-Baustein Arbeits-Stadt-Region 2030
- Anforderungen an die Stadt-Region 2030 aus Sicht der Arbeitswelt (Qualitätskriterien)
- Best-practice-Katalog (Benchmarking)

5.6.2 Forschungspaket II "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region": Sozialer Wandel und Gebrauchswert baulich-räumlicher Strukturen

Federführung: Frau Prof. Dr. sc. techn. Barbara Zibell, Stadt- und Regionalplanerin;
Institut für Architektur- und Planungstheorie, Universität Hannover

Forschungsfragen

○ Räumliche Konsequenzen des sozialen Wandels

- Wie wird sich die Struktur der Haushalte angesichts der gesamtgesellschaftlichen Tendenzen einer weiteren Ausdifferenzierung an Lebensformen allgemein und in der betrachteten Stadt-Region bis 2030 voraussichtlich entwickeln?
- Welche Präferenzen sind bestimmten Lebensstilen und sozialen Lagen hinsichtlich Wohnwünschen und Einkaufsprioritäten zuzuordnen?
- Welche Anforderungen an neue Wohnformen bzw. Versorgungsangebote sowie an die Qualität der Standorte und das siedlungsstrukturelle Gefüge ergeben sich daraus?

○ Sozial- und baulich-räumliche Konsequenzen des Bevölkerungsrückgangsprozesses

- Welche räumlichen und raumstrukturellen Konsequenzen sind vor dem Hintergrund des sozialen Wandels aufgrund der sich abzeichnenden Bevölkerungsrückgangsprozesse in der betrachteten Stadt-Region zu erwarten?
- Wie wird sich die Wohnbevölkerung auf die vorhandenen und ggfs. neuen Wohnstandorte verteilen?
- Wie wird sich die weitere Nutzung der vorhandenen bzw. ggfs. neuen Versorgungsstandorte entwickeln?

Leerstand und Wüstfallen von Ortschaften

- Wo sind Leerstände von Wohnraum oder suboptimale Nutzungen von Versorgungsstandorten zu erwarten? Welche Quartiere bzw. Ortslagen werden besonders betroffen sein? Wie werden sich die Leerstände auf die Region verteilen, eher dispers oder an bestimmten Brennpunkten konzentriert?
- Welche Gründe sind für die Leerstände ausschlaggebend (soziale Struktur, Wohnungsstruktur, Image, Wohnungsangebot an anderer Stelle)?
- Welche Ortslagen sind besonders vom Wüstfallen bedroht? Orte ohne Infrastruktur? Orte, die mangels Masse nicht selbsttragend sind, z. B. Orte mit weniger als 500 Einwohnerinnen und Einwohner? An welchen Standorte wird ggfs. neuer Bedarf entstehen?
- Fördern der in den Großstädten vorgesehene Einfamilienhausbau und die dadurch ausgelösten Umzugsketten die Entleerung bestimmter Quartiere bzw. Ortslagen?

Tendenzen einer Sub- oder Reurbanisierung

- Wird es in den Großstädten und in bestimmten Bereichen des verstärkten Umlandes aufgrund des entspannten Wohnungsmarktes bzw. des Wohnungs- und Baulandangebotes zu einer Rückwanderung bzw. Reurbanisierung kommen?
- Werden in Folge einer möglichen Rückwanderung der Bevölkerung in die Städte bzw. Reurbanisierung periphere Lagen, z. B. die Landkreise Helmstedt und Wolfenbüttel, verstärkte Entleerungstendenzen aufweisen?
- In welchem Maße werden sich angesichts der Bereitstellung von Wohnbauland in den Großstädten und in den Kreisstädten die Suburbanisierungstendenzen im Umland fortsetzen?
- Welche Konsequenzen sind aufgrund weiterer Ansiedlungen von großflächigem Einzelhandel in städtebaulich nicht-integrierten Lagen zu erwarten?

Sozialräumliche Polarisierung

- Wird es aufgrund des sich entspannenden Wohnungsmarktes zu einer sozialen Durchmischung oder eher zu weiteren Segregationsprozessen innerhalb der Städte bzw. der Stadt-Region kommen?
- Welche Auswirkungen hat eine weitere Polarisierung für die Versorgungssituation in den verschiedenen Teilräumen der Region?

○ Anforderungen an die Entwicklung der stadt-regionalen Strukturen

- Welche Bedürfnisse hinsichtlich Wohnen und Einkaufen müssen künftig in der Stadt-Region abgedeckt und wie können diese Bedürfnisse, auch unter Berücksichtigung einer stärkeren Inanspruchnahme der neuen IuK-Technologien, mittel- bis langfristig bedient werden?
- Welche Auswirkungen auf das Mobilitätsverhalten bzw. welches Ausmaß an Enträumlichung der Lebensstile ist zu erwarten?
- Wie kann die lokale Grundversorgung – angesichts des Bevölkerungsrückgangsprozesses und mit den Möglichkeiten der neuen Technologien – mittel- bis langfristig gesichert werden?
- Welche Optionen müssen die verschiedenen Akteure entwickeln, um auf weitere sozialräumliche Polarisierungen rechtzeitig eingehen zu können?
- Welche administrativen Möglichkeiten bestehen, um weiteren Segregationstendenzen sowie der Entwicklung sozialer Brennpunkte vorzubeugen?

○ Konsequenzen für die räumliche Planung

- Welche Raumstruktur ist mittel- bis langfristig geeignet, der Vielfalt an Bedürfnissen einer sich ausdifferenzierenden und urbanisierenden Gesellschaft gerecht zu werden, und wie kann diese aus den vorhandenen räumlichen Strukturen entwickelt werden?
- Ist "Dezentrale Konzentration" notwendig, um in peripheren Lagen wenigstens die Standorte der Grundzentren zu erhalten? Oder fördert das raumordnerische Leitbild der "Dezentralen Konzentration" eher das Wüstfallen kleinerer Dörfer und Ortschaften?

- Wie lassen sich die anfallenden Umnutzungen, Umstrukturierungen, Verlagerungen und Modernisierungen bzw. Rückbaumaßnahmen in der Stadt-Region für einen langfristigen Umbau im Hinblick auf ein Leitbild Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030 nutzen?

Methoden

Zu den fünf unterschiedlichen Themenbereichen werden jeweils unterschiedliche Methoden bzw. ein jeweils unterschiedlicher Methodenmix zur Anwendung kommen:

○ **Räumliche Konsequenzen des sozialen Wandels**

- Auswertung von Statistiken und Prognosen
- Literatur- und Quellenauswertung
- Szenario-Technik
- Experten-Workshop, ggfs. Experten-Delphi

○ **Sozial- und baulich-räumliche Konsequenzen des Bevölkerungsrückgangsprozesses**

- Literatur- und Quellenauswertung
- Aufnahme der unterschiedlichen Lage- und Standortkategorien in der Stadt-Region unter Verwendung von Kartenmaterialien, Expertengesprächen und punktuellen Ortsbesichtigungen
- Szenario-Technik; ggfs. vertiefte Expertisen weiterer Experten (bzw. second opinion)
- Auswertung von Erfahrungen in vergleichbaren Regionen, z. B. Leipzig-Schkeuditz; Informationsaustausch mit einschlägigen Forschungspartnerinnen und -partner, z. B. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung; ggfs. Best-Practice-Analyse

○ **Anforderungen an die Entwicklung der stadt-regionalen Strukturen**

- Zusammenstellung von Problemfeldern für die künftige Planungstätigkeit sowie von offenen Fragen für den weiteren Forschungsbedarf

○ **Konsequenzen für die räumliche Planung**

- Ggfs. beispielhafte Ausarbeitung möglicher planerischer Strategien anhand ausgewählter Fragestellungen in Abstimmung mit den Kooperationspartnerinnen und -partner des Forschungsverbundes

Grundsätzlich wird – vor dem Hintergrund der allgemein feststellbaren sozialräumlichen Tendenzen – ein exemplarisches Vorgehen gewählt bzw. aufgrund alternativer Szenarien in Wenn-Dann-Modellen gearbeitet.

Erwartete Ergebnisse

- Szenario- und Leitbild-Baustein Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030
- Wirkungsanalyse: Zusammenhänge zwischen sozialen Entwicklungen und räumlichen Konsequenzen

- Anforderungen an raumstrukturelle Konzeptionen (Dichte, Verteilung, Standorte etc.) unter den Bedingungen des Strukturwandels und der Sicherung einer ausreichenden öffentlich und privat gestützten Grundversorgung (Qualitätskriterien)
- Benchmarking: ggf. Entwicklung eines Orientierungsmaßstabs für Stadt-Regionen, die von vergleichbaren Problemen betroffen sind

5.6.3 Forschungspaket III

"Stadt-Landschaft 2030": Gestaltung stadt-regionaler Lebens- und Erlebnisräume

Federführung: Herr Prof. Walter Ackers;
Institut für Städtebau und Landschaftsplanung, Technische Universität
Braunschweig

○ **Neue Verhältnisse: Von funktionaler räumlicher Ordnung industrieller Arbeitsteilung zu differenzierten Ordnungsmustern der Selbstregulierung**

These

Die Städte und Regionen sind von einem Substanz- und Qualitätsverlust betroffen. Dies bedeutet eine Veränderung oder gar Auflösung konventioneller Raumordnungen und Raumvorstellungen. Hierdurch kommt es zu neuen Wechselbeziehungen zwischen Stadtmitte, Stadtrand, Vororten und Dörfern, Landschaft und Landwirtschaft. Anstelle bisher weitgehend geordneter Verhältnisse treten Konflikte, die in ihrer Form neu geregelt werden müssen. Hierin spiegelt sich der Wandel von der industriellen Arbeitsteilung hin zu differenzierten Ordnungsmustern im Raum, die möglichst flexibel Raum zur Selbstregulierung eröffnen sollen. Wenn sich, so die These, mit den Bevölkerungsrückgangprozessen aus Stadt und Umland eine städtisch organisierte Region entwickeln soll, so muss der Raum in seiner Gesamtheit auf neue Weise kultiviert werden, um im städtischen Sinne begrifflich "ziviler Raum" werden zu können. Nur unter diesem Anspruch können Prozesse der Ausdünnung der Zentren und der Inanspruchnahme weiterer Räume aufgefangen und überhaupt als Chance verstanden werden.

Der Schwerpunkt der Forschung wird deshalb in der Untersuchung der Auswirkungen auf das räumliche Gefüge, die formale Ausprägung und Gestaltung ihrer Teilräume und Grenzen liegen.

○ **Sinnhafte Gestaltungen und sinnliche (Selbst-)Wahrnehmung: Die Architektur der Region**

Unter diesen Prämissen gewinnen die Landschafts- und Siedlungsstrukturen in der Region, ihre Gestalt und Prägnanz besondere Bedeutung. Sie sind Grundlage individueller Raumerfahrung und kollektiver Wahrnehmung. Die funktionalen Anforderungen sind selbstverständliche Voraussetzung an den Raum, müssen jedoch durch diesen gebunden und ästhetisch verarbeitet werden. Erst in der Sicherung und Ausprägung einer eigenen Ästhetik – dies gilt für Teilbereiche wie für größere Zusammenhänge – können Landschaftsräume, Stadtquartiere oder ländliche Siedlungen zu Lebensräumen mit hoher Identität werden.

Dieser Abschnitt konstatiert und analysiert die physischen Grundstrukturen der Stadt-Region. Die Architektur der Region sollte auch durch Bevölkerungsrückgangprozesse nicht gefährdet werden. Sie ist vielmehr als Ausgangsbasis weiteren Entwicklungen zugrunde zu legen.

Forschungsfragen

- Welche naturräumlichen Gegebenheiten erleichtern oder erschweren eine regionale Identifikation und Ausstrahlung?
 - Welche gestaltwirksamen Strukturen, Räume, Orte und Zeichen prägen die Stadt-Region? Was leisten die wichtigen Städte und Landschaftsräume?
 - Repräsentieren sie zutreffend die Region bzw. Teilbereiche?
 - Welches sind die gemeinsamen Merkmale von größeren Bereichen? Worin liegt ihre Besonderheit?
 - Wo liegen Grenzen, Zäsuren, Übergänge? Wie werden diese Grenzen erfahren? Sind Eingänge und Übergänge erlebbar?
 - Tragen die inneren Netze von Straßen, Wegen, Kanälen und Bahnlinien zur erlebbaren Verknüpfung der Räume bei?
 - Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang technische Elemente wie Hochspannungsleitungen, Autobahntrassen, Kanäle?
 - Welche historischen oder aktuellen Umgangsweisen mit Landschaft, die in besonderer Weise die Architektur und Identität einer Region prägen, können als Beispiel und Maßstab herangezogen werden? (z. B. historisch räumliche Ordnungsmaßnahmen in Renaissance und Barock, Ornamented Farm und Landesverschönerungen, Gartenreich Wörlitz, Insel Potsdam, IBA Emscher Park und Fürst-Pückler-Land, Nordostraum Berlin)
 - Können in der Morphologie der Region aufgrund der genannten Parameter Gestaltungsprinzipien identifiziert werden?
- **Verhinderte Landschaft und verhinderte Stadt: Qualitätsverluste durch einseitige Optimierung**

Funktional spezialisierte Ordnungen erweisen sich unter veränderten Rahmenbedingungen als besonders störanfällig und gefährden die Attraktivität einer Region. Veränderte ökologische und ökonomische Erkenntnisse und Zielsetzungen führen zu komplexeren Anforderungen an den Raum. Einseitige Funktionen stellen in diesem Sinne Mängel dar, weil sie die eigentlichen Potenziale aus Natur- und Kulturraum nicht ausschöpfen und produktiv machen. Bevölkerungsrückgang und Abwanderungsprozesse aus den Kernstädten in das Umland können durch Inanspruchnahme neuer Flächen diese Probleme verschärfen. Die Erkenntnisse aus Forschungspaket II "Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030" sind Grundlage dieses Arbeitsabschnitts.

Hier erkennbare Mängel stellen unter anderer Perspektive Potenziale für neue Strukturen und komplexere Nutzungen dar.

Forschungsfragen

- Welche Flächen und Strukturen sind durch Qualitätsverluste gekennzeichnet und in ihren Potenzialen eingeschränkt? (z. B. industrielle Agrarlandschaft, forstliche Monokulturen, stark belastete und trennende Verkehrsbänder, Cityentwicklungen, Großsiedlungen, Zersiedlung)

- Welche Auswirkungen haben diese Defizite auf den Lebenswert und die Attraktivität der Stadt-Region?
- Welche Wirkungszusammenhänge sind für diese Erscheinungen verantwortlich?
- Wo sind ähnliche Entwicklungen zu erwarten?
- Welche Institutionen müssen und können als Partner zur Problemlösung beitragen? Welche Ansatzpunkte und Präventivmaßnahmen zur Verbesserung dieser Situationen sind denkbar?
- Wo sind in der Stadt-Region positive Beispiele erkennbar? (z. B. Freizeitnutzung am Kanal Salzgitter, Entwicklung von Mischwäldern etc.)
- Welche Entwicklungen in anderen Regionen können als Beispiel herangezogen werden?

○ **Verbrauchte Strukturen? Substanzverluste als Chance**

Auf der anderen Seite werden Bevölkerungsrückgang und Abwanderung und wirtschaftlicher Wandel in Teilräumen auch zu Nutzungsrückzug und Substanzverlust im städtischen Kontext führen. Brachen und Leerstände sind in anderen Regionen, aber auch in der Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter – Wolfsburg, längst Realität, Infrastrukturen sind in ihrem Bestand gefährdet. Unter derartigen Vorzeichen fällt es schwer, von Chancen zu sprechen. Dennoch muss es einer vorausschauenden Planung und Politik gelingen, die hierin liegenden Chancen aufzudecken und für neue Entwicklungen nutzbar zu machen.

Forschungsfragen

- In welchen Teilräumen ist auf Grund von Substanzverlust mit Nutzungsrückzug oder auch Aufgabe von Nutzungen zu rechnen?
- Welche Art, Qualität und welchen Grad weisen diese Tendenzen auf?
- Welche Auswirkungen haben sie auf lokaler und regionaler Ebene?
- Wie wird bisher mit dieser Problematik umgegangen? Welche gesetzlichen Regelungen sind hierfür heute maßgebend?
- Welche Potenziale werden dadurch eröffnet? Wie können sie erschlossen werden?
- Wo sind in der Stadt-Region – aktuell, aber auch historisch – positive Beispiele zur Lösung erkennbar? (z. B. Goslar Rammelsberg, Wolfsburg Autostadt, Klostergut Schöningen, Harzer Wasserwirtschaft)
- Welche Entwicklungen in anderen Regionen können als Beispiel herangezogen werden?

○ **Fazit: Prinzipien der Raumgestaltung**

Physischer Raum ist immer, besonders aber in der Stadt, Ordnung und Wahrnehmung. Mit der Zunahme überörtlicher Verflechtungen wird auch die Region von diesem Anspruch erfasst. Stadt- und Siedlungsstrukturen, Landschaftsräume, Verkehrs- und Leitungstrassen und Zeichen bilden komplexe und in der Tendenz chaotische, konflikträchtige Überlagerungen. Nur durch wahrnehmbare Organisation von Strukturen und Räumen kann dem entgegenwirkt und ein verträgliches Neben- und Miteinander erreicht und die Region insgesamt gestärkt werden.

Mit dem Fazit wird der Versuch unternommen, die Raumordnung mit Prinzipien der Raumgestaltung zu unterlegen und den verschiedenen Akteuren differenzierte Ordnungsmuster anzubieten.

- Auf welche Ebenen und Sektoren sollte sich ein stadt-regionales Leitbild konzentrieren? Welche Ebenen sollten bewusst der lokalen Steuerung überlassen bleiben?
- Wie stabil, verbindlich und gleichzeitig flexibel müssen die Leitbilder ausgelegt sein?
- Welche Handlungs- und Einflussmöglichkeiten bestehen zur Steuerung?

Methoden

Die einzelnen Arbeitsabschnitte bauen jeweils aufeinander auf und erfordern eine differenzierte Anwendung unterschiedlicher Methoden.

- **Neue Verhältnisse: Von funktionaler Raumordnung industrieller Arbeitsteilung zu differenzierten Ordnungsmustern der Selbstregulierung**
 - Literatur- und Quellenauswertung
 - Auswertung von Statistiken und Prognosen
 - Szenario-Technik
 - Experten-Gespräche
- **Sinnhafte Gestaltungen und sinnliche (Selbst-)Wahrnehmung: Die Architektur der Region**
 - Auswertung regionaler Planungen: Raumordnungsprogramm, Fachplanungen
 - Auswertung kommunaler Planungen: Flächennutzungspläne, Landschaftspläne, Verkehrsplanung und andere Fachpläne
 - Auswertung von Karten, Materialien und Luftbildern
 - Auswertung von städtebaulichen und landschaftsplanerischen Studienarbeiten zur Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg
 - Auswertung bedeutsamer Planungen der Kommunen
 - Ermittlung des "inneren Bilds" der Stadt-Region mit bedeutsamen Merkmalen und Strukturen: Mental maps, Stichprobenerhebung
 - Analyse der Stadt- und Landschaftsstrukturen
 - Befliegung und Bereisung der Region: Schrägluftbilder und Bildmaterial
- **Verhinderte Landschaft und verhinderte Stadt: Qualitätsverluste durch einseitige Optimierung**
 - Identifizierung von Gebieten und Strukturen mit funktionalen Mängeln und Gefährdungen
 - Potenzial- und Mängelanalyse charakteristischer Problemgebiete
 - Szenario-Technik
 - Experten-Delphi

- Erfahrungsaustausch zu regionalen Beispielen
- Auswertung von Erfahrungen in vergleichbaren Regionen
- **Verbrauchte Strukturen? Substanzverluste als Chance**
 - Untersuchung der räumliche Konsequenzen des Bevölkerungsrückgangsprozesses
 - Identifizierung von Gebieten und Strukturen mit Substanzverlust
 - Potenzial- und Mängelanalyse charakteristischer Problemgebiete
 - Szenario-Technik
 - Experten-Delphi
 - Erfahrungsaustausch zu regionalen Beispielen
 - Auswertung von Erfahrungen in vergleichbaren Regionen
- **Fazit: Prinzipien der Raumgestaltung**
 - Differenzierung der Raumstruktur: Einheiten, Grenzen, Merkmale
 - Entwicklung von strukturellen Qualitätskriterien: Dichte, Verteilung, Mischung, Größen
 - Stadt-regionale Differenzierung: Entwicklung von Leitbilder für Teilbereiche
 - Differenzierung der Handlungsfelder und Einflussmöglichkeiten

Erwartete Ergebnisse

- Szenario- und Leitbild-Baustein "Stadt-Landschaft 2030"
- Ästhetische Qualitätskriterien: Typologie der Stadt-Landschaften, Strukturen, Grenzen, Merkmale, Überlagerungen und Prägnanz
- Problemfelder künftiger Planungstätigkeit und Definition offener Fragen für den weiteren Forschungsbedarf

5.6.4 Forschungspaket IV

"Mobilitäts-Stadt-Region 2030" – Funktionale Verflechtungen in der Region

Federführung: Herr Prof. Dr. Manfred Wermuth;
Institut für Verkehr und Stadtbauwesen, Technische Universität Braunschweig

Forschungsfragen

- Welche Qualitäten (z. B. Fahrdauer, Fahrtkosten, Komfort) haben bestehende Verkehrsbeziehungen (realisierte Verkehrsnachfrage) zwischen Kernstadt und Umlandgemeinden?
- Welche (Mindest-)Qualitäten muss das Verkehrsangebot (Verkehrsinfrastruktur und -mittel) zur Gewährleistung einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung bieten?
- Wie kann ein durch räumliche Segregation erhöhtes Verkehrsaufkommen bewältigt werden?
- Welche Rolle kann der ÖPNV in immer dünner besiedelten Räumen spielen und welche Anforderungen ergeben sich für ihn?
- Welche Räume bieten – unter der Zielsetzung einer Minimierung der verkehrlichen Umweltwirkungen – Potenziale für zukünftige Siedlungsschwerpunkte?
- In welchem Maße stimmen raumordnerische Konzepte (z. B. Dezentrale Konzentration, Entwicklungsachsen, Zwischenstadt) mit vorhandenen Siedlungspotenzialen überein?
- Welches Verkehrsaufkommen resultiert aus den unterschiedlichen Siedlungsstrukturkonzepten? Wie entwickelt sich der Modal-Split?

Methoden

- Szenario-Technik
- Simulation (z. B. Verkehrsnachfragesimulation)
- Best practice-Analyse
- Literatur- und Quellenauswertung
- Experten-Workshop

Erwartete Ergebnisse

- Szenario- und Leitbild-Baustein Mobilität Stadt-Region 2030
- Chancen und Restriktionen der Mobilität in der Stadt-Region 2030
- Anforderungen (Qualitätskriterien) an Verkehrsmittel (u. a. an den ÖPNV) zur Gewährleistung einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung
- Standorte für zukünftige Siedlungsschwerpunkte, unter der Zielsetzung einer Minimierung der verkehrlichen Umweltwirkungen

5.6.5 Forschungspaket V

"Kooperative Stadt-Region 2030" – Formen und Verfahren der Öffentlichkeitsbeteiligung und Kooperation in stadt-regionalen Entwicklungsprozessen

Federführung: Dipl.-Ing. Dieter Frauenholz, Dipl.-Ing. Heidi Sinning,
Dr.-Ing. Jörg Knieling MA;
KoRiS, Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Hannover

Die stadt-regionale Maßstabsebene stellt insbesondere für die Öffentlichkeitsbeteiligung eine Herausforderung dar. Nachdem Bürgerbeteiligung und Partizipation in den letzten Jahren deutlichen Auftrieb erlangt haben, liegen inzwischen vielfältige Erfahrungen auf Quartiers-, Stadtteil- und kommunaler Ebene vor. Anders sieht es auf interkommunaler und regionaler Ebene aus. Hier soll das Forschungsprojekt einen Beitrag zur Weiterentwicklung der planungstheoretischen Erkenntnisse leisten. Im Bereich kooperativer Planung zwischen den Fachakteuren der Region soll das Projekt Verfahrensweisen für den stadt-regionalen Leitbildprozess entwickeln. Dabei sollen die umfangreichen Erfahrungen der Region Braunschweig einbezogen werden, die im Bereich regionaler Kooperation vorliegen.

Forschungsfragen

- Welche Formen und Verfahren der informellen Kooperation eignen sich für einen stadt-regionalen Leitbildprozess?
- Mit Hilfe welcher Vorgehensweise können stadt-regionale Entwicklungsprozesse dynamisiert werden, so dass ein kontinuierlicher Dialog über Zukunftsfragen möglich wird?
- Wie sehen informelle Handlungsformen zur Integration und Koordination divergierender Interessen in stadt-regionale Entwicklungsprozesse aus?
- Welche Potenziale und Restriktionen ergeben sich beim Einsatz des Instruments Bürgergutachten in stadt-regionalen Entwicklungsprozessen?

Methoden

Die wissenschaftliche Begleitung des Modellvorhabens orientiert sich methodisch an dem wissenschaftlichen Ansatz der Handlungsforschung. Diese Methode zielt auf die Lösung gesellschaftlicher Probleme durch einen aktiven Beitrag der Forschung. Dabei wird die Trennung zwischen Forschung und Praxis in Subjekt und Objekt aufgehoben und beide Seiten arbeiten intensiv zusammen. Die Handlungsforschung greift ebenso in die Praxis ein, wie die Praxis umgekehrt die Fragestellungen und Forschungsmethoden beeinflusst.

Durch die unmittelbare Verknüpfung von Praxis und Forschung kann sich die Praxis bereits während des Verfahrens weiterentwickeln. Davon profitiert zum einen die Arbeit in der Stadt-Region, zum anderen erreichen die gewonnenen Schlussfolgerungen ein höheres Niveau hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit.

Folgende Vorgehensweise kommt zum Einsatz:

- Literatur- und Quellenauswertung
- Best practice-Analyse (Region Braunschweig sowie andere Regionen aus Deutschland, Schweiz, Niederlande und Dänemark)

- Praxis-Begleitforschung: stadt-regionaler Dialog Stadt 2030 und Bürgergutachten 2030
- Experten-Workshop

Erwartete Ergebnisse

- Szenario- und Leitbild-Baustein Kooperative Stadt-Region 2030
- Referenzverfahren Bürgergutachten (Benchmarking: Entwicklung eines "guten Beispiels" als Maßstab für den Einsatz von Bürgergutachten in Stadt-Regionen)
- Anforderungen an stadt-regionale Entwicklungsprozesse aus Sicht des Prozessmanagements (Qualitätskriterien)
- Best practice-Katalog Öffentlichkeitsbeteiligung und Dialogverfahren in stadt-regionalen Entwicklungsprozessen (Benchmarking: Entwicklung eines Maßstabs für vergleichbare Prozesse)

5.7 Verwertungsplan

Ein besonderes Anliegen des Projekts ist es, den Dialogprozess auf einen langfristigen Weg zu bringen. Eine besondere Herausforderung nach Ende des Ideenwettbewerbs wird die Transformation der Ergebnisse in politische Entscheidungen und konkrete Maßnahmen sein. Beispielsweise bieten sich im Bereich Mobilität weiterführende Modellvorhaben an, um die Leitbilder in konkrete Maßnahmen zu überführen. Dies kann z. B. die Entwicklung neuer Fahrzeuge und deren Erprobung in der Modellregion Braunschweig bedeuten (vgl. Kap. 4).

5.8 Projektleitung

Die Leitung des Forschungsprojekts STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg liegt in den Händen des ZGB.

6 Notwendigkeit der Zuwendung

Regionen mit Bevölkerungsrückgang stellen ein von Politik und Planung, aber auch Wissenschaft bislang kaum wahrgenommenes Problem dar. Der ZGB hat daher mit STADT+UM+LAND 2030 ein Projekt mit Pilotcharakter ins Leben gerufen. Die Stadt-Region Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg steht dabei als Referenzraum für Regionen mit Bevölkerungsrückgang.

Zur Entwicklung von Lösungen und Strategien besteht einerseits die Notwendigkeit in der Wissenschaft, grundlegende Fragen des Bevölkerungsrückgangs und seiner räumlichen Auswirkungen zu beantworten. Andererseits ist eine theoretisch angelegte Bearbeitung der Problemstellung nicht ausreichend. Die endogenen Potenziale und die verschiedenen Standortbegabungen müssen ebenfalls berücksichtigt werden. Außerdem ist ein Abgleich mit den Bedürfnissen und Wünschen von Bevölkerung sowie Akteuren der Region erforderlich.

Das Forschungsvorhaben STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg berücksichtigt diese Anforderungen und wird in einem dialogorientierten, umfassenden Prozess stadt-regionale Leitbilder entwickeln. Der dafür notwendige Arbeitsaufwand ist von öffentlichem, nicht-wirtschaftlichem Interesse und weder vom Antragsteller ZGB noch von den Forschungspartnerinnen und -partnern eigenständig zu leisten. Daher ist es notwendig, Zuwendungen zur Realisierung des Vorhabens zu erhalten.

Anlage: Übersicht der Bausteine des Forschungsprojekts STADT+UM+LAND 2030 Braunschweig - Salzgitter - Wolfsburg

Baustein	Zeitraum	Ziele / Ergebnisse / Methoden	Federführung Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Kontinuierliche Aufgaben				
Prozessmanagement	10/2001-03/2003	Organisation, Durchführung und Nachbereitung der Veranstaltungen	KoRiS	
Projektleitung/ Öffentlichkeitsmanage- ment	10/2001-03/2003	Federführung des Vorhabens Vergabe von Aufträgen Öffentlichkeitsarbeit und Information Internetplattform als stadt-regionale Kommunikationsebene	ZGB	
Expertendialog				
Szenarioerstellung	10/2001-12/2001	<p>Ziele: Zusammenstellung von Datengrundlagen zur Stadt-Region BS-SZ-WOB Plausible und plakative Darstellung verschiedener Zukunftszustände der Stadt-Region (Szenarien) Aufbereitung der Szenarien für die Zukunftskonferenz, das Bürgergutachten und die weitere Forschungsarbeit</p> <p>Ergebnisse: 3 raumstrukturelle Szenarien: - Status Quo = Suburbanisierung - Dezentrale Konzentration - Alternatives Szenario</p> <p>Methoden: Arbeitssitzungen des Forschungsverbundes Experteninterviews mit stadt-regionalen Akteuren Szenario-Technik Fachliche Beiträge der Forschungsverbundpartner zu den Szenarien</p>	ZGB, KoRiS und Forschungs- verbund	

Baustein	Zeitraum	Ziele / Ergebnisse / Methoden	Federführung Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Expertenworkshop zu Szenarien	11/2001	<p>Ziel: Verifizierung und Modifizierung der Szenarien durch "Beratung/ Know-how" von Experten/ Spezialisten, z. B. zu demographischer Entwicklung: "Sind die Szenarien stimmig?"</p> <p>Ergebnisse: Hinweise zur Szenarienerarbeitung Einbindung stadt-regionaler Experten in die Szenarienenwicklung</p> <p>Methoden: Präsentation Arbeitsstand der Szenarien als Diskussionsgrundlage Impulsreferate der Experten</p>	ZGB und KoRiS	Forschungsverbund Stadt-regionale und externe Experten Stadt-regionale Multiplikatoren
Begleitforschung (Im einzelnen beschrieben als Forschungspakete I bis V in Kap. 5.6)	01/2002-02/2003 Recherche/ Konzeption Ausarbeitung/ Dokumentation 03/2002 Vorstellung im Zukunftsforum	<p>Ziel: Differenzierung der Fragen- und Themenstellung Entwicklung von Zielvarianten auf Basis der Szenarien Erarbeitung möglicher Lösungsansätze für drängende stadt-regionale Problemfelder anhand gemeinsamer Fallbeispiele in der Stadt-Region im Rahmen der festgelegten Forschungspakete Transfer vorläufiger Forschungsergebnisse zu den stadt-regionalen Akteuren (Arbeitskreise bzw. Bilanzworkshop), Diskussion der Ergebnisse und Korrekturmöglichkeit Fokussierung in Richtung Zukunftsforum</p> <p>Ergebnis: Handlungskorridore für die stadt-regionale Planung und Politik ("Was kann getan werden? Welche Maßnahmen sind zweckmäßig? Welche Zeitfenster gibt es für Handlungsmöglichkeiten?") Beispielhafte Handlungsempfehlungen für einen Transfer: "Welche Ergebnisse sind auf andere Stadt-Regionen übertragbar? Wie können Stadt-Regionen künftig auf die Bevölkerungsentwicklung (Rückgang, Umverteilung, altersstrukturelle Veränderungen) reagieren?" Benennung von weiteren Forschungsbedarf in den Forschungsfeldern</p>	Forschungsverbund	

Baustein	Zeitraum	Ziele / Ergebnisse / Methoden	Federführung Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Expertenworkshops (Meilensteine)	06/2002-08/2002	<p>Ziele: Thematische Impulse durch externe Experten für die Arbeit im Forschungsverbund Überprüfung der im Bürger- und stadt-regionalen Dialog entwickelten Leitbilder</p> <p>Ergebnis: Denkanstöße für die Partner im Forschungsverbund sowie für die Akteure im stadt-regionalen Dialog</p> <p>Methoden: 5 Expertengespräche im kleinen Kreis (ca. 15 Personen) zu den Forschungsschwerpunkten</p> <ul style="list-style-type: none"> - FP I Arbeits-Stadt-Region 2030 Thema: Anforderungen (Qualitätskriterien) an die Arbeitswelt/Arbeitszeitmodelle, mögliche Zukunftsinnovationen - FP II Wohn- und Einkaufs-Stadt-Region 2030 Thema: Anforderungen (Qualitätskriterien) an Siedlungs- und Wohnformen, mögliche Zukunftsinnovationen - FP III Stadt-Landschaft 2030 Thema: Anforderungen (Qualitätskriterien) an die stadt-regionale Planung aus Sicht von Stadt, Natur und Landschaft, mögliche Zukunftsinnovationen - FP IV Mobilitäts-Stadt-Region 2030 Thema: Anforderungen (Qualitätskriterien) an Verkehrsmittel (u. a. an den ÖPNV) zur Gewährleistung einer umwelt- und sozialverträglichen Mobilitätsbewältigung, mögliche Zukunftsinnovationen - FP V "Kooperative Stadt-Region 2030" Thema: Methoden des stadt-regionalen Dialogprozesses <p>Diskussion mit externen Experten zu bundesweiten Fällen mit beispielhaften Lösungsansätzen ("Best practices") und denkbaren Zukunftsinnovationen: "Welche beispielhaften Lösungsansätze liegen vor? Wie können wir die Erfahrungen bei uns umsetzen?" "Welche neuen Handlungsansätze gibt es?"</p>	ZGB und KoRiS	Forschungsverbund 3-5 externe Experten je Expertenworkshop

Baustein	Zeitraum	Ziele / Ergebnisse / Methoden	Federführung Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Bürgerdialog				
Bürgergutachten (Meilenstein)	01-04/2002 Vorbereitung 04/2002 Pretest 05/2002 Auswertung Pretest 06/2002 Durchführung 07/2002-09/2002 Auswertung bis 03/2003 Dokumentation	<p>Ziel: Diskussion verschiedener Entwicklungsoptionen "Bewertung" von Szenarien und Leitbildern durch die Bürgerinnen und Bürger Synthese/ Selektion: 1 stadt-regionales Leitbild STADT+UM+LAND 2030 BS-SZ-WOB ("Welches Leitbild wollen wir für unsere Stadt-Region im Jahr 2030?") Entwicklung von Zielen zu Leitbildern Herausarbeitung von prioritären Problemfeldern der Stadt-Region, Schwerpunktsetzungen</p> <p>Ergebnis: 1 prioritäres Leitbild, Ziele zu Leitbildvarianten und prioritäre Handlungsfelder</p> <p>Methoden: Durchführung des Bürgergutachtens (5 repräsentative Bürgergruppen à 25 Teilnehmern arbeiten je 4 Tage zusammen) Fachinputs (Forschungsverbund): 3 Szenarien, Leitbilder, Fach-Know-How zu Siedlung, Bevölkerung, Verkehr, Landschaft und der dazugehörigen Leitbilder Aufbereitung der Ergebnisse Dokumentation Bürgergutachten</p> <p>Pressearbeit ZGB: Zielgruppe Bürgerinnen und Bürger, Politik/Verwaltung: Information über das Bürgergutachten und die Einschätzung der Bürger (Sensibilisierung für künftige Probleme und Lösungen)</p>	ZGB und KoRiS	125 repräsentativ ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der Stadt-Region

Baustein	Zeitraum	Ziele/ Ergebnisse/ Methoden	Federführung/ Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Stadt-regionaler Dialog				
Zukunftskonferenz (Meilenstein)	01/2002	<p>Ziele: Auftakt des stadt-regionalen Dialogprozesses Ideenfindung</p> <p>Ergebnisse: Feedback zu den Szenarien Ansätze für stadt-regionale Leitbilder Bildung von 3 thematischen Arbeitskreisen</p> <p>Methoden: Eintägige Zukunftskonferenz Vorstellung und Diskussion der Szenarien Konkretisierung der Szenarien: Erarbeitung verschiedener Leitbildansätze in Foren mit ca. 20 Teilnehmern</p> <p>Pressearbeit ZGB: "Wie entwickelt sich die Stadt-Region BS-SZ-WOB bis zum Jahr 2030?" mit engem Bezug zu Szenarien Auftakt einer Artikelserie zu einzelnen Themen in Tagespresse</p>	ZGB, KoRiS und Forschungsverbund	ca. 100 stadt-regionale Akteure (Städte, Gemeinden, Unternehmen, Vereine, Verbände, Bürgervertreter)

Baustein	Zeitraum	Ziele/ Ergebnisse/ Methoden	Federführung/ Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Stadt-regionale Arbeitskreise	03/2002-09/2002	<p>Ziele: Entwicklung stadt-regionaler Leitbilder auf Basis der Ergebnisse der Zukunftskonferenz (bezogen auf die Themenbereiche "Siedlung und Verkehr", "Landschaft" sowie "Arbeitswelt")</p> <p>Ergebnisse: Thematischer Beiträge zu stadt-regionalen Leitbildern</p> <p>Methoden: 3 halbtägige Arbeitskreissitzungen je AK Moderierte Diskussion und ggf. Kleingruppenarbeit</p>	ZGB und KoRiS	<p>Stadt-regionale Akteure (Städte, Gemeinden, Unternehmen, Vereine, Verbände, Bürgervertreter)</p> <p>Forschungsverbund 20-25 Teilnehmer pro Arbeitskreis (möglichst auf den Großraum Braunschweig bezogene repräsentative Zusammensetzung)</p>
Arbeitskreissitzung 1	03/2002	<p>Ziel: Weiterentwicklung der Ansätze von stadt-regionalen Leitbildern für die Stadt-Region BS-SZ-WOB</p> <p>Ergebnis: Erste thematische Beiträge der Arbeitskreise zu stadt-regionalen Leitbildern</p> <p>Methoden: Fachlicher Input (Impulsstatements) durch die Forschungspartnerinnen und -partner</p>	ZGB und KoRiS	<p>Stadt-regionale Akteure</p> <p>Forschungsverbund 20-25 Teilnehmer pro Arbeitskreis</p>
Arbeitskreissitzung 2	05/2002	<p>Ziel: Konkretisierung der stadt-regionalen Leitbildern für die Stadt-Region BS-SZ-WOB</p> <p>Ergebnis: Thematische Beiträge der Arbeitskreise zu stadt-regionalen Leitbildern</p> <p>Methoden: Beratung/Podiumsdiskussion durch Forschungspartnerinnen und -partner</p>	ZGB und KoRiS	<p>Stadt-regionale Akteure</p> <p>Forschungsverbund 20-25 Teilnehmer pro Arbeitskreis</p>

Baustein	Zeitraum	Ziele/ Ergebnisse/ Methoden	Federführung/ Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Arbeitskreissitzung 3	09/2002	<p>Ziel: Diskussion, Abgleich und Einarbeitung erster Ergebnisse des Bürgergutachtens in die von den AK entwickelten stadt-regionalen Leitbilder Überprüfung der Leitbildansätze vor dem Hintergrund der Einschätzungen der Experten aus den Expertenworkshops Abstimmung und Fertigstellung der stadt-regionalen Leitbilder</p> <p>Ergebnis: Abgestimmte thematische Beiträge der Arbeitskreise zu stadt-regionalen Leitbildern</p> <p>Methoden: Impulsreferate durch die Forschungspartnerinnen und -partner zu den Ergebnissen der Expertenworkshops Vermittlung der Anregungen aus den Bürgergutachten und den Expertenworkshops</p>	ZGB und KoRiS	Stadt-regionale Akteure Forschungsverbund Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter 20-25 Teilnehmer pro Arbeitskreis
Bilanzworkshop der Stadt-regionalen Arbeitskreise (Meilenstein)	11/2002	<p>Ziele: Zusammenführung der thematischen Beiträge der Arbeitskreise Fertigstellung der Leitbilder Zusammenstellung von Beispielen aus der Stadt-Region: "Best Practices"</p> <p>Ergebnis: Zwischenbilanz und Weiterentwicklung des Zukunftsprozesses Stadt-regionale Leitbilder STADT+UM+LAND 2030 BS-SZ-WOB</p> <p>Methoden: Galery Walk (Wandelgang) der Arbeitskreise Vorstellung bzw. Besichtigung von Beispielen Präsentation und Diskussion von beispielhaften Ansätzen</p>	ZGB und KoRiS	Stadt-regionale Akteure aus den Arbeitskreisen Forschungsverbund Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter

Baustein	Zeitraum	Ziele/ Ergebnisse/ Methoden	Federführung/ Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Zukunftsforum 2030 (Meilenstein)	03/2003	<p>Ziele: Präsentation der Ergebnisse der Forschungspartnerinnen und -partner Präsentation der Ergebnisse des Bürgergutachtens Bilanz des stadt-regionalen Diskussionsprozesses: "Wie war das Vorgehen? Welche Ergebnisse liegen vor?" "Blick in die Zukunft": Wie soll es weitergehen, wenn der Forschungsprozess beendet ist? Festlegung der weiteren stadt-regionalen Zusammenarbeit ("Wer macht was wann?") Motivierung und Aktivierung der stadt-regionalen Akteure für Zusammenarbeit nach dem Wettbewerbsende Initiierung von Arbeitskreisen zur Weiterarbeit an dem stadt-regionalen Leitbildprozess und dessen Umsetzung</p> <p>Ergebnis: Stadt-regionale Leitbilder Benennung von Entscheidungsbedarf und Handlungsoptionen für die Entwicklung der Stadt-Region</p> <p>Methoden: Vorträge Diskussionsrunden</p> <p>Pressearbeit ZGB: Präsentation der Ergebnisse</p>	ZGB, KoRiS und Forschungsverbund	ca. 100 Stadt-regionale Akteure (Städte, Gemeinden, Unternehmen, Vereine, Verbände, Bürgervertreter) Vertreterinnen und Vertreter der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter
Offizielles Ende Ideenwettbewerb "Stadt 2030"	03/2003			

Baustein	Zeitraum	Ziele/ Ergebnisse/ Methoden	Federführung/ Bearbeitung	Teilnehmergruppe/ -anzahl
Arbeitskreise "Umsetzung"	Ab 04/2003	<p>Ziel: "Evaluierung" des Wettbewerbs Umsetzung der Handlungsempfehlungen aus dem Dialogprozess in Planung und Politik in konkrete Projekte Kontinuität des stadt-regionalen Dialogprozesses</p> <p>Ergebnis: Diffusion/Transfer der Forschungsergebnisse in kommunal und regionalpolitisches Denken und Handeln der Akteure</p> <p>Methoden: Arbeitskreise Zukunftsforen (zweijährlich) Regionalmesse</p>	ZGB	neue Zusammensetzung mit stadt-regionalen Akteuren, z. B. thematisch oder fallbeispielbezogen